

Eine olympische Delegation, ihres Volkes würdig

ISRAEL LEIVA VILLEGAS

• Die Mitglieder der kubanischen Olympia-Delegation für Tokio 2020 wurden am 9. August auf dem internationalen Flughafen José Martí vom Ersten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsidenten der Republik Miguel Díaz-Canel Bermúdez empfangen.

„Wir heißen Sie willkommen mit großer Dankbarkeit und Ergriffenheit über die sportlichen Leistungen, die Sie während dieser olympischen Tage vollbracht haben, denn Sie alle haben die Erwartungen erfüllt und Ihren Mut, Ihre Tapferkeit und vor allem Ihr Engagement unter Beweis gestellt – Eigenschaften, die diese Gruppe zu einer Delegation gemacht hat, die ihres Volkes würdig ist, sowohl was ihr Verhalten als auch was ihre Ergebnisse angeht“, sagte der kubanische

Staatschef.

Beim Verlassen des Flugzeugs wurden die Athleten vom vierfachen Olympiasieger Mijaín López und dem zweifachen Goldmedaillengewinner Julio César La Cruz angeführt, die die kubanische Flagge hielten und ihre Goldmedaillen auf der Brust trugen. Sie wurden begleitet von den anderen Athleten, Trainern und Presseleuten, die bei den Spielen anwesend waren.

Zu ihnen gesellten sich die Olympia-medailengewinner Idalys Ortiz, Leuris Pupo und Rafael Alba, die nach ihren Auftritten im Wettkampf unter den fünf Ringen bereits vorher zurückgekehrt waren.

Unsere Delegation hat sich viele Verdienste erworben, wenn man bedenkt, dass die meisten unserer Repräsentanten aufgrund von COVID-19 eine schwierige Vorbereitungsphase hatten, mit nur wenigen Monaten Training und wenigen internationalen

Wettkämpfen. Sie sind jedoch beherzt an den Start gegangen, ermutigt von den 11 Millionen Kubanern, die ihnen von unserem Land aus gefolgt sind, und für die die Siege unserer Athleten in diesen schwierigen Tagen der Aggression und Belagerung gegen die Revolution, die größte Freude waren“, fügte Díaz-Canel hinzu.

„Wir kehren in unser Land zurück mit dem Stolz, unsere Verpflichtung gegenüber unserem Volk erfüllt zu haben. Abgesehen von den Medaillen hat unser Rang im Medaillenspiegel die Stärke der kubanischen Sportbewegung bestätigt und uns einen Platz in der Elite der entwickelten Länder eingeräumt. Jeder Auftritt auf der Wettkampfbühne war den Gewidmeten, die uns aus der Ferne unterstützt haben. Sie haben auch hier ihren Kampf gegen die US-Blockade geführt, die selbst vor

einer so edlen Tätigkeit wie dem Sport nicht Halt macht“, sagte Julio César La Cruz im Namen der Athleten.

An der Zeremonie nahmen außerdem Mitglieder des Politbüros der Partei, die Generalsekretärin des kubanischen Frauenverbandes Teresa Amarelle Boué, der Minister der Revolutionären Streitkräfte Armeekorpsgeneral Alvaro López Miera, Innenminister Generalmajor Lázaro Alberto Álvarez Casas sowie Mitglieder des Sekretariats des Zentralkomitees der Partei, führende Vertreter von politischen und Massenorganisationen und kubanische Sportgrößen teil.

Nach der Begrüßung am Flughafen terminal zog die Sportdelegation durch mehrere Hauptstraßen Havannas, wo ihnen die Zuneigung und Bewunderung der Menschen entgegen schlugen, die stolz auf die sportlichen und menschlichen Qualitäten ihrer Champions sind. •



FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVIA

Fidel sein und Fidel jetzt sein

MIGUEL CRUZ

• Die Feierlichkeit des Augenblicks wurde durchbrochen, und wie eine Welle, die immer stärker wird, verwandelte sich die Plaza de la Revolución allmählich in einen riesigen Chor mit nur einem einzigen Satz: „Ich bin Fidel“. Es war Dienstag, der 29. November 2016, und die Menschen in Havanna, stellvertretend für ganz Kuba, hatten sich dort versammelt, um den unbeseigten Commandante zu ehren, der in die Unsterblichkeit aufgebrochen war.

Als wir einer nach dem anderen in den kollektiven Beifall einstimmten, wuchs die Ergriffenheit, und man wollte unbedingt deutlich machen, dass der Mann, der seine Stimme so oft von dieser Stelle aus erhoben hatte, gar nicht fortgegangen sei und sein Vernachlässigt nicht für immer verloren gehen werde. Es war richtig und angebracht, den Satz an dieser Stelle zu

sagen und von einem Ende der Insel zum anderen zu wiederholen, dass wir wie er sein würden, dass wir an seine Stelle treten würden. Aber haben wir wirklich verstanden, was das bedeutet?

Fidel, der darum bat und fast verfügte, nach seinem Tod keine Denkmäler zu seinen Ehren zu errichten und seinen Namen nicht mit rhetorischem Bombast zu verwenden, hätte die Bedeutung dieses Aufrufs nur dann gerne akzeptiert, wenn diejenigen von uns, die ihn sich zu eigen gemacht haben, in der Praxis die Aufgabe, die ihnen zukommt, mit der gleichen Kraft, Siegeszuversicht und dem gleichen Pflichtbewusstsein erledigen, die er in all sein Tun legte.

Man kann nicht Fidel sein und angesichts dessen, was schlecht gemacht wird, abseits stehen oder einen Pakt mit der Apathie schließen. Man kann nicht Fidel sein und sich von den Dringlichkeiten des Volkes distanzieren, statt ihm aufmerk-

sam zuzuhören und sich seinen täglichen Anstrengungen voranzukommen anzuschließen. Man kann nicht Fidel sein, wenn man in der Stunde der Pflicht auf die Seite geht, auf der das Leben leichter ist, und aus dieser individuellen Bequemlichkeit, aus purem Egoismus heraus, den Blick von den kollektiven Dringlichkeiten abwendet, in Zeiten, in denen uns die Solidarität rettet.

Wir könnten weder Fidel sein, wenn wir die Einheit zerstörten, die unser wichtigstes Gegenmittel gegen den ständigen Versuch ist und sein wird, uns zu vernichten oder wenn wir unsere Verteidigung gegen Feinde schwächen, die zwar ihr Gesicht oder ihre Methoden, aber niemals ihre annexionsistischen oder neokolonialen Absichten ändern werden.

Um Fidel zu sein, muss man verstehen, dass der Einfallsreichtum und die Strategie, die ihn über alle Widrigkeiten und Einschränkungen siegen ließen, hier und jetzt dringend benötigt werden. Heute ist es Covid 19, später könnten es ein Wirbelsturm sein, die Auswirkungen der Dürre

und sogar neue und grausamere Blockademaßnahmen mit weiteren Aggressionen aller Art. Wenn wir aber an unseren Überzeugung festhalten, so zu handeln wie er, können wir nie besiegt werden.

Wir haben viele Beispiele dafür, wie es möglich ist, dem symbolischen Eid treu zu bleiben, der mit der Aussage „Wir sind Fidel“ verbunden ist. Man denke dabei nur an den grenzenlosen Einsatz der Führung des Landes, mit dem Präsidenten an der Spitze, bei jedem sich ergebenden Problem, an die Wissenschaftler, die niemals ruhen und rasten, an die Ausdauer und Opferbereitschaft der Ärzte, die nie aufgeben, an die sportlichen Erfolge, die uns mit Stolz erfüllen, an diejenigen, die produzieren und säen, und an die Tausende von jungen Menschen, die dort sind, wo sie am meisten gebraucht werden.

Diesen Satz werden wir immer wieder sagen müssen, und er wird die größte Ehrerbietung für den sein, der uns gezeigt hat, dass die einzige Option, die wir niemals in Betracht ziehen sollten, die Kapitulation ist. •

„Machen wir uns mit Herzblut ans gemeinsame Werk“

Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsidenten der Republik Miguel Mario Díaz-Canel Bermúdez bei der Veranstaltung zur revolutionären Bekräftigung auf der Esplanade der Piragua in Havanna am 17. Juli 2021, „63. Jahr der Revolution“
(Stenografische Version - Präsidentschaft der Republik)

Lieber Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Führer der Kubanischen Revolution, Volk Kubas, Kubanerinnen und Kubaner, Landsleute,
Es lebe das Freie Kuba!
Frei von ausländischer Einmischung und frei von dem Hass, zu dem jene anstacheln, die seit 60 Jahren der Nation den Hals zuschnüren, damit sie explodiert, und die sich jetzt als unsere Retter gebärden möchten.

Auf dass die Lüge, die Infamie und der Hass ein Ende habe. Kuba ist zutiefst allergisch gegen Hass und es wird niemals ein Land des Hasses sein!

Aus dem Hass heraus kann man nichts Gutes errichten. Der Hass stiehlt uns die Zeit, um zu lieben und sogar die Liebe selbst, wenn wir uns als Reaktion auf den Hass unserer Gegner darauf einlassen.

Wir haben an diesen Tagen überbordenden Hass in den sozialen Netzen erlebt, die so „sozial“ nicht sind, und die in diesen langen Monaten der Pandemie ständige Begleiter von Eltern und Kindern waren, was sogar so weit gehen konnte, dass viele mehr Zeit mit dem Netz verbunden waren, als mit der Familie – dieser Familie, die, wenn sie zusammenhält, gegenüber allem, was sie bedroht, unverwundbar sein kann.

Eine Mutter erzählte mir gestern, dass ihre Tochter im Teenager-Alter sei, als sie die Akte der Gewalt sah, die einige Freunde über Facebook mit ihr teilten, mit Tränen in den Augen fragte, ob das Kuba sei.

Die Eigentümer dieser Netze, die Diktatoren ihrer Algorithmen, wie dies ein Dokumentarfilm vor kurzem aufzeigte, haben die Tore ihrer mächtigen Plattformen, ohne ein Mindestmaß an ethischer Kontrolle, für den Hass geöffnet.

Es ist ein Hass, der die Familie, die Freunde, die Gesellschaft spaltet, und der droht, viele unserer Werte als untauglich in die Ecke zu stellen.

Das Bombardement mit Bildern voller Gewalt, Blut, Protesten, Geschrei, Vandalismus, Drohungen, Mobbing und Repression hat in den letzten sechs Tagen nie eine Pause eingelegt.

In den Wochen zuvor hatte sich ausgehend von einer von der Regierung der Vereinigten Staaten und der politischen Maschinerie Floridas finanzierten großen Plattform eine intensive politische Kommunikationsoperation entwickelt.

Ihr Zweck bestand darin, Unruhen und Instabilität im Land hervorzurufen und dabei die durch die Pandemie, die Verschärfung der Blockade und die 243 Maßnahmen der Regierung Trump verursachten schwierigen Umstände auszunutzen.

Sie führten in diesen Tagen Aktionen des Nichtkonventionellen Krieges durch, zu denen Aufrufe zum Aufstand, zur Gewalt, zu Angriffen gegen die Polizei, Vandalismus und Sabotage gehörten. Sie benutzten dafür Systeme künstlicher



Kuba gehört allen Kubanern, die, wo auch immer sie sein mögen, dafür arbeiten, dass es sich aus eigener Kraft dem Ziel des möglichen Wohlstands nähert FOTO: ISMAEL BATISTA RAMIREZ



Intelligenz und Big Data, Cybertruppen und Aktionen von Cyberterrorismus, um zur Herstellung von selbstgemachten Waffen sowie Brandelementen und deren Anwendung aufzurufen, Aktionen, die zu Mobbing, Erpressung und Finanzierung digitaler Führer und internationaler Influencer hinzukamen.

Sie konnten dabei auf die Beteiligung eines mächtigen transnationalen Unternehmens zählen, das ihnen ermöglichte, ohne Bestrafung befürchten zu müssen, gegen dessen eigene Regeln zu verstoßen und die legitimen Anklagen der Nutzer und einiger Medien und Presseagenturen ignorierte.

Das Kubanische Fernsehen hat Beweise für die Ziele dieser Kampagne vorgelegt, indem es die Reihenfolge der Ereignisse des letzten Sonntags rekonstruiert hat.

Zuerst wurde zu Protesten aufgerufen, dann wurde das falsche Narrativ der Fakten konstruiert, um emotionale Reaktionen der Solidarität mit den Demonstranten hervorzurufen und danach kam es zu Aktionen des Vandalismus, die sich vor unserem improvisierten Auftritt im Fernsehen nach unserer Rückkehr aus San Antonio de los Baños ereigneten.

Die Route der Infamie wird so deutlich. Im Nachhinein wurden alle diese Fakten ungeordnet so dargestellt, als ob sie das Ergebnis unseres legitimen Aufrufs an die Revolutionäre gewesen wären, die Revolution zu verteidigen.

Man möchte die Geschichte umgekehrt erzählen. Dabei ist es egal, was ich gesagt habe. Die Aufrufe zur Einheit, zum Frieden und zur Solidarität untereinander zählen nicht. Die böswillige Interpretation ist die, dass man zum Bürgerkrieg aufgerufen habe.

Wir können die sogenannten fake news demontieren, die Lügen aufdecken, aufzeigen, wie die ganze falsche Realität Kubas in den virtuellen Szenarien dargestellt wurde, aber dann haben sie bereits in der Seele der Nation, zu deren geheiligten Werten die Ruhe der Bürger, das Zusammenleben, die Solidarität und die Einheit gehören, unermesslichen Schaden angerichtet.

Wir stehen unter dem sophistischen

Dauerfeuer eines Cyberkrieges, zu dessen aggressivem Instrumentarium der Cyberterrorismus und der Terrorismus der Medien gehören.

Auf die Anklagen des Außenministers vom vergangenen Dienstag gab es keine Reaktionen. Es gab noch nicht einmal den Versuch einer Antwort seitens der Republikanischen Regierung von Florida zu den Fonds für diese Projekte, mit denen sie das Land angreifen und es gleichzeitig seiner möglichen Mittel zur Verteidigung berauben wollen.

Nicht nur das Außenministerium, auch die Website der Präsidentschaft, die des beliebten Nachrichten- und Analyseportals Cubadebate, Granma, Juventud Rebelde und praktisch alle öffentlichen kubanischen Medien leiden inmitten einer brutalen Kampagne zur Verteufelung der Regierung unter der Unterbrechung und Verweigerung von Dienstleistungen.

Sie versuchen jede Alternative zum antikubanischen Narrativ zum Schweigen zu bringen, das sich heute in Alarm verkündenden Schlagzeilen verbreitet. Die Freunde Kubas, die die Manipulation und das Verschweigen kennen, können nicht auf die kubanischen Medien zurückgreifen und haben uns Berichte geschickt, dass ihnen der Zugang dazu verweigert wurde.

Um die Lügen auf die Spitze zu treiben, verwenden sie falsche Bilder, wie dies sehr gut von unseren Journalisten dokumentiert wurde, sie ermutigen zu Provokationen und Zerstörung von Gebäuden, zu erzwungenen Überfällen und zu Drohungen und Verfolgung von Bürgern und Familien und verherlichen dies alles.

Das, was die Welt momentan von Kuba sieht, ein ganzes Volk, das sich gegen die Regierung erhebt und eine Regierung, die ihr Volk unterdrückt, ist eine Lüge.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass unter diesem von den Medien ausgehenden Bombardement bei einigen Zweifel entstanden sind und sie über eine Spaltung reden, die es gar nicht gibt.

Ich richte nicht. Ich verurteile nicht. Ich verstehe, dass die Waffen des Gegners über-

wältigend sind, aber an der Seite des Volkes, mit dem Volk und für das Volk steht weiterhin die Revolution! (Beifall und Rufe: Es lebe die Revolution! Es lebe Díaz-Canel! Es lebe das Volk! Nieder mit den Yankees! Nieder mit der Blockade!).

Nicht mit Erklärungen, sondern mit Tatsachen. Als der Tag #sosMatanzas im Cyberspace auftauchte, sah man nicht die Befürworter der humanitären Intervention an der Seite von Matanzas und ganz Kubas. Dort war dasselbe noble und solidarische Volk, das unter den Folgen der Blockade leidet, dort war die kubanische Regierung.

Wer war nicht erschüttert, als er erfuhr, dass diese Vandalen schlimmster Sorte Steine in die Kinderstation des Krankenhauses von Cárdenas warfen, und die Kinder und ihre Mütter sich gezwungen sahen, in den Badezimmern oder unter den Betten dieser Einrichtung Zuflucht zu suchen?

Morgen werden viele persönliche Geschichten über die Reaktion der Bevölkerung auf die Angriffe und die Verfolgung zu erzählen sein, und darüber, wie sich die Ordnungskräfte wegen der von ihnen geforderten Vorsicht zurückhalten mussten, um Exzesse zu vermeiden. Aber dass sich niemand irrt: Die Mehrheit des Volkes, desselben Volkes, das durch den Mangel belastet und gereizt ist, und das von uns ein besseres Regierungsmanagement verlangt, fordert ebenfalls, der Gewalt ein Ende zu setzen. (Beifall und Rufe: Es leben unsere Ärzte!)

Landsleute, keine Lüge ist aus Zufall oder Versen entstanden. Jede wurde eiskalt nach dem Handbuch des Nichtkonventionellen Krieges kalkuliert. Der unvermeidbare Generalsekretär der OAS, des Kolonialministeriums, dem nicht anzugehören wir die Ehre haben, hat auch bereits gesprochen.

Wir spekulieren nicht. Einige sagen etwas und danach sagen andere etwas. Da liegt der harte Flügel des us-Kongresses auf der Lauer, schärft sich die Zähne und fordert von seinen politischen Gegnern

GENERALDIREKTORIN
YAILIN ORTIA RIVERA

**STELLVERTRETENDE
DIREKTORIN DER REDAKTION**
ARLIN ALBERTY LOFORTE

REDAKTIONSCHIEF
JUAN DIEGO NUSA PENALVER

REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial
Plaza de la Revolución José Martí,
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba. C.P. 10699
Telfs: (53) 7881-6265 y 7881-7443
Pizarra: 7881-3333 Exts. 119 y 176
ISSN 1563-8286

Granma
INTERNACIONAL

WEBSITE INTERNET **E-MAIL**
<http://www.granma.cu> aleman@granma.cu
DRUCK: ZEITUNGSVERLAG GRANMA, HAVANNA/KUBA

**BETREUENDER VERLAG
DER DEUTSCHEN AUSGABE:**
Verlag 8. Mai GmbH
Torstr. 6,
10119 Berlin, BRD

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre C.P. 521,
Stations C. Montreal, QC H2L 4K4
Telf/Fax: (514) 522-5872

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais e Noticiosos
Ltda. Rua Regente Feijó,
49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro
Telf-Fax: (021) 222-4069

ARGENTINIEN
Movimiento Cultural Acercándonos
Buenos Aires
Telf: (011) 4304-7851

SPANISCHE AUSGABE
Inés Miriam Alemán Aroche
Tel.: 7881-6265

ENGLISCHE AUSGABE
Marie Chase
Tel.: 7881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Frédéric Woungly-Massaga
Tel.: 7881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Miguel Ángel Álvarez Caro
Tel.: 7881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Ute Michael
Tel.: 7881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 7832-5337 / 7881-6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 7881-9821



Die Kubanische Revolution hat die Saat des Bösen, des Hasses, der Schande und der Kriminalität für immer ausgelöscht FOTO: ISMAEL BATISTA RAMIREZ

innerhalb der aktuellen Regierung, gegen Kuba aktiv zu werden, den Sicherheitsrat einzuberufen und deutlich zu machen, dass sie jeglichen Versuch einer massiven Emigration in Richtung ihrer Küsten als einen feindseligen Akt und als eine Bedrohung der geheiligten Nationalen Sicherheit des Imperiums betrachten würden.

Nichts davon ist neu. Sie haben es schon andere Male versucht. Es ist ihre Art, die Regierung der gegnerischen Partei in Zugzwang zu bringen, damit diese versucht, den nie erreichten Plan zu erfüllen, das schlechte Beispiel dieser kleinen Insel, die erbittert an ihrer Souveränität und Unabhängigkeit festhält, während doch so viele sich den Befehlen des Imperiums unterordnen, von der Landkarte verschwinden zu lassen. (Rufe: Die schon Geborenen und die, die noch geboren werden, sollten wissen, dass wir geboren wurden, um zu siegen und nicht, um besiegt zu werden. Beifall!)

Fast mit der Muttermilch haben uns unsere Eltern die Mahnung Martí mitgegeben: „Die Menschen teilen sich in zwei Seiten auf: die, die lieben und aufbauen und die, die hassen und zerstören.“

Kuba wird weiter aufbauen! Das machen wir gegenwärtig mit den beiden ersten lateinamerikanischen Impfstoffen Abdala und Soberana. (Beifall und Rufe: Es lebe die kubanische Medizin)

Dies macht es auch mit einer anderen Nachricht, die die Bösartigkeit verbergen wollte: die 100prozentige Wirksamkeit, was die Schwere und die Sterblichkeit angeht, die in der dritten klinischen Versuchsphase von Abdala nachgewiesen wurde. (Beifall und Rufe: Viva!).

Wenn ein Volk bei der Verwirklichung seiner Träume und der Eroberung seiner Rechte, die für die Hälfte des Planeten eine Chimäre sind, so weit gekommen ist, wird es weder von Gewalt noch von Angst aufgehalten.

Nichts von dem, was wir heute anklagen, trennt uns von der notwendigen Selbstkritik, der anhängigen Berichtigung, der eingehenden Überprüfung unserer Arbeitsmethoden und -stile, die aufgrund der bürokratischen Hürden und der Insensibilität einiger, die damit großen Schaden anrichten, mit dem Willen, dem Volk zu dienen, kollidieren.

Heute bin ich hier, um die Verpflichtung zu erneuern, für die Einhaltung des Programms, das wir uns als Regierung und als Volk gegeben haben, zu arbeiten und diese einzufordern, und dabei die möglichen Irrtümer dieser Jahre, in denen wir, besonders in den letzten beiden, unter enormem Druck standen, zu revidieren.

Landsleute, wir sind hier heute Morgen nicht aus einer Laune heraus inmitten einer komplexen epidemiologischen Situation zusammengekommen. Indem wir, soweit dies möglich ist, die gesundheitlichen Maßnahmen und die physische Distanz berücksichtigen, haben wir Sie zusammengerufen, um einmal mehr die Blockade, die Aggression und den Terror anzuklagen. Wir konnten dieses Treffen nicht verschieben. Der Feind ist wieder dabei, alles daranzusetzen, die geheiligte Einheit und die Ruhe der Bürger zu zerstören.

Wir bekräftigen, dass Kuba allen gehört. (Beifall und Rufe: Es lebe Kuba! Es leben die Kubaner! Es lebe die Einheit! Es lebe Raúl! Es lebe Díaz-Canel! Wir werden siegen!)

Ich teile mit Ihnen Gefühle, Gedanken und Empfindungen, Bereitschaft und Überzeugungen (Beifall: Was auch immer, Díaz-Canel, was auch immer!)

Wir können nur mehr haben, wenn wir mehr schaffen. Erreichen wir das, was wir uns vorgenommen haben und machen wir uns gemeinsam an die Arbeit! Vor uns liegt das immense Beispiel der kubanischen Wissenschaft, die sich vorgenommen hatte und es erreicht hat, in Rekordzeit und fast ohne Ressourcen zwei Impfstoffe und andere Impfstoffkandidaten entstehen zu lassen, die es uns ermöglichen, der Zukunft mit einer Hoffnung entgegenzusehen, die andere Völker nicht haben.

Wenn wir etwas so Kolossales und Schwieriges erreicht haben, was könnten wir dann nicht alles auf anderen Gebieten erreichen?

Und vor allem, wie viel mehr werden wir schaffen, wenn wir die anhängigen Dialoge führen, das soziale Werk retten, den vulnerablen Sektoren, den Wohnvierteln größere Aufmerksamkeit schenken, unterstützt von dem Werk, das uns der Comandante en Jefe in Jahren so großer Herausforderungen wie diesen hinterließ. Dazu rief Gerardo auf.

Die Kubanische Revolution hat für immer die Saat der Bösartigkeit, des Hasses, der Schmach und des Verbrechens gelöscht. Deswegen ist es wichtig, dass wir die tiefen Gründe für die Gewalt suchen, die angesichts nicht erfüllter Bedürfnisse ausbrach und dass wir die anstehende Arbeit erfüllen, um zu erreichen, dass im kubanischen Erbe das Gen der tapferen, der ehrlichen, der gerechten, der ehrbaren, der fröhlichen Kinder dieser kubanischen Erde dominiert. (Beifall und Rufe: Nieder mit der Blockade! Nieder mit der imperialistischen Aggression!)

„Nur die Liebe verwandelt den Lehm in ein Wunder/ Nur die Liebe erleuchtet das, was Bestand hat“, haben wir Tausende Male mit Silvio, dem Anhänger Martí, gesungen.

Lasst uns unser Herz für das gemeinsame Werk einsetzen! Ein Herz so groß wie unsere Schwierigkeiten! Zusammen schaffen wir es! (Beifall und Rufe: Zusammen schaffen wir es!)

Es lebe das souveräne, unabhängige und sozialistische Kuba! (Rufe: Viva)

„Kuba der Liebe, Kuba des Friedens, Kuba der Einheit, Kuba der Solidarität! (Rufe: Viva!)

Kuba gehört allen Kubanern, wo immer sie sein mögen, die arbeiten, damit es aus eigener Kraft zum Ziel des möglichen Wohlstands vorankommt! (Rufe: Viva!)

Setz dein Herzblut für Kuba ein! Setze dein Herzblut für dein Land, die Revolution und den Sozialismus ein!

¡Venceremos! (Rufe: “Venceremos, venceremos, venceremos!”)

“¡Juntos podemos, juntos podemos!”). (Wir werden siegen, zusammen schaffen wir es!) •

Es geht um Konterrevolution

ROLANDO PÉREZ BETANCOURT

• Es hat noch keine Revolution ohne Konterrevolution gegeben.

Es genügt, eine lange Liste seit jenem 14. Juli 1789 Revue passieren zu lassen, in dem der Sturm auf die Bastille den Beginn der Französischen Revolution symbolisierte.

Der französische Philosoph Joseph de Maistre (1753-1821), Graf und Lebeamann, bildete den Begriff „Konterrevolution“ mit den sich daraus ergebenden Bedeutungen. Entschlossen, die Revolution anzuklagen, zögerte er nicht, die Aufklärung als ein vom Teufel geschaffenes Werkzeug zu kriminalisieren, und schlug vor, die Schulen der Vernunft und des Wissens zu begraben und dafür die Dogmen des Absolutismus und des Glaubens wiederherzustellen.

Maistres Ideen inspirierten die rechtsextreme politische Bewegung Action Française, die 1899 gegründet wurde, um jene linken Intellektuellen anzugreifen, die Alfred Dreyfus verteidigten. Die Bewegung machte aus ihren Absichten keinen Hehl: monarchisch, konterrevolutionär (in Bezug auf die Ideale der Französischen Revolution), antidemokratisch und antisemitisch, d. h. es ging darum, den Faschismus voranzutreiben, was sich zeigte, als die Action Française während des Zweiten Weltkriegs vor den Nazi-Invasoren kniete und das Vichy-Regime und Marschall Pétain unterstützte.

Sich den Invasoren zu unterwerfen bringt Folgen mit sich und jene, die sich ihnen freiwillig ergeben, sollten vor den Gerichten und vor dem Leben einen Preis zahlen müssen, auch die Schriftsteller, die ihre Feder, sei es aus Opportunismus, antiquiertem Idealismus oder aus Überzeugung, dem Schrecken zur Verfügung stellen.

Jede Revolution muss bereit sein, sich

Das „Humane“ hinter dem Hass und der zündelnden Lüge

RAÚL ANTONIO CAPOTE

• Der US-Minister für Innere Sicherheit Alejandro Mayorkas warnte am 14. Juli die kubanischen Bürger, die versuchen sollten, illegal in dieses Land einzureisen, dass man sie zurückgeschickt werde und dass diejenigen, denen es gelänge, ihr Recht auf Asyl glaubhaft zu machen, in Drittländer verbracht würden.

Die Äußerungen stehen im Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen in Kuba, die von einer intensiven Medienkampagne angestachelt wurden, bei der die sozialen Netze eine tragende Rolle innehaben und die von den Vereinigten Staaten aus im Rahmen des nichtkonventionellen Krieges gegen die Insel gesteuert wurden. Dies wurde am 13. Juli von Bruno Rodríguez Parrilla, Mitglied des Politbüros der Partei und Außenminister, angeprangert.

Jeder, der in diesen Tagen in die Medien schaut oder in den sozialen Netzen surft, wird von einer wahren Welle an Fake News, von Manipulation und Medienkrieg überrollt, die organisiert wird, um das Bild eines im Chaos versunkenen, unregierbaren Landes entstehen zu lassen.

Die Dämonen des Hasses sind bei jenen freigelassen worden, die jede Aktion, die gegen die Revolution durchgeführt wird, unterstützen, überhöht durch die Verzweiflung, die der Widerstand und die Würde der Kubaner angesichts jeder neuen Aggression, den Auswirkungen der Pandemie und der Verschärfung der Blockade bei ihnen hervorruft.

Der Bürgermeister von Miami, Francis Suárez, stellte seine faschistischen Bestrebungen unter Beweis, indem er, nach den „in

einer Konterrevolution zu stellen, die, wie die Geschichte ebenfalls zeigt, und nur wenige es verkennen, blutig sein kann

Jeder Kubaner mit einem Gedächtnis dafür weiß es. Aber manchmal leidet das Gedächtnis, oder es ist nicht in der Lage, seine Marksteine und Erfahrungen an neue Generationen weiterzugeben, damit bei einer Beurteilung der Missgeschicke, Zweifel, Beschwerden, Irrtümer und was sich sonst noch aus einem Prozess wie dem unseren, der aus allen Himmelsrichtungen angegriffen wird, ergeben kann, die Klarheiten vom Vorschein kommen und die Essenzen nicht ignoriert werden können.

Oder werden wir etwa die von der CIA bezahlten konterrevolutionären Banden, Playa Girón und die nach der Oktoberkrise errichtete Blockade, die Unterwanderungen mit ihren Opfern im Gefolge und die Terrorakte (darunter das Verbrechen von Barbados), den Politzirkus von Miami, ein wahres Gemetzel, und die kommerzielle Verfolgung sogar beim Kauf eines Medikaments für ein krebserkranktes Kind zu Geschichten der Vergangenheit erklären?

Und mitten in all dem die millionenschweren Subversions- und Propagandakampagnen, ohne dass sie auch nur einen Moment in 60 Jahren geruht hätten, Technologie und große Finanzierung, von denen man stets weiß, woher sie kommen, was sie aber nicht vor der Lächerlichkeit bewahrt, wie bei ihren jüngsten Versuchen, als sie uns ein X für U vormachen wollten.

Wird diese Konterrevolution weiter handeln und notfalls nicht zögern, blutig zu werden?

Daran ist nicht zu zweifeln!

Daher ist es wichtig, in dieser Zeit der Analyse und Differenzierung sich sehr klar zu machen, was Konterrevolution ist und was sie alles mit sich bringt. •

den letzten Tagen registrierten Protesten auf der Insel“ von der Regierung der Vereinigten Staaten forderte, eine militärische Intervention in Kuba nicht auszuschließen.

In einem Interview mit der Moderatorin des us-Senders Fox News, Martha MacCallum, wurde Suárez deutlicher, als er Lösungen vorschlug, die die us-Präsidenten in der Vergangenheit in Ländern wie Panama, Pakistan oder dem Kosovo durchgeführt haben.

Bei diesen klar annexionistischen Gesängen hatte er den Chor der antikubanischen Gemeinde hinter sich, der die Medien und die sozialen Netze mit der Forderung einer „humanitären Intervention“ der Vereinigten Staaten gegen Kuba überschwemmt hat.

Diese Leute sind dabei sehr explizit gewesen: Intervention mit Bomben inklusive.

Die Charta der Vereinten Nationen erlaubt keine „humanitäre Intervention“ in die inneren Angelegenheiten eines Staates.

Um nur einige Beispiele für diese illegalen Aktionen aufzugreifen: 1999 führte die NATO Luftoperationen gegen Belgrad durch, die sie mit dem Begriff dieses von ihnen selbst erfundenen Produkts begründeten: humanitäre Intervention.

Bei den Bombardements kamen an die 2.500 Menschen ums Leben und über 10.000 wurden verletzt. Der wirtschaftliche Schaden bewegte sich zwischen 30 und 100 Milliarden Dollar.

2002 wurde das gleiche Rezept auf irakischem Gebiet zubereitet und serviert, dessen Volk die „humanitäre Hilfe“ mit wenigstens 500.000 Menschenleben und der Plünderung und Verwüstung eines Landes bezahlte, das noch immer aus den offenen Wunden dieser Invasion blutet. •

Chronik des Widerstands gegen einen „friedlichen“ Ansturm des Hasses

In einer Sitzung des Ministerrats unter Leitung des Präsidenten der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, und des Premierministers, Manuel Marrero Cruz, wurden die Umsetzung der Aufgabe Neuordnung, die Leistung der kubanischen Wirtschaft im Monat Januar und andere wichtige aktuelle kubanische Themen analysiert

GERMÁN VELOZ PLACENCIA

• Trotz aller Bedrohung hält Susana entschlossen das Bild von Fidel hoch. Sie ist wütend und möchte die erste Verteidigungslinie nicht aufgeben, dort am Sitz der Kommunistischen Partei Kubas in der Provinz Holguín.

Minuten zuvor hatte man versucht, ihr das Bild zu entreißen. Sie aber hat diejenigen energisch abgewehrt, die sich zu Anfang mit Aufrufen zur Ruhe, genau wie sie jetzt wiederkommen, präsentiert hatten.

Die Männer der ersten Gruppe der Provokateure waren offenbar übereingekommen, eine bestimmte, festgelegte Grenze der Provokation nicht zu überschreiten, aber nun geben sie den sie begleitenden Frauen ein Zeichen, worauf diese angestürmt kommen. Alles ist genauestens kalkuliert, doch sie scheitern bei ihrem ersten Ansturm auf das Gebäude.

Die Lage verändert sich schlagartig. Einem aggressiven Mob, der aus Richtung Piedra Blanca gekommen war, gelingt es, sich vor dem Haupteingang aufzubauen. Für Susana und ihre Compañeros macht es keinen Sinn mehr, auf der zuvor verteidigten Straße zu bleiben. Sie entscheiden, die drei Ordnungskräfte zu unterstützen, die neben der normalen Wache eine der Einfahrten zum Gebäude bewachen. Zu verhindern, dass sie von dieser Seite aus eindringen, ist zu ihrer Mission geworden.

Zwei Motorradfahrer nähern sich der Schranke und versuchen, die Verteidiger zu verwirren, indem sie deren Symbole und einstudierte Lügen benutzen. Der an der Spitze ist der aktivste. „Wenn der noch leben würde“ – und er zeigte auf das Foto von Fidel – „würde so etwas nicht passieren. Keiner unterstützt Díaz-Canel (Er beleidigt ihn wüst). Stell dich auf unsere Seite. In Matanzas hat sich die Polizei schon denen angeschlossen, die auf der Straße sind. Sie wenden keine Gewalt an. Dies ist eine friedliche Demonstration“.

Plötzlich hört man ein Geschrei vom vorderen Bereich des Gebäudes, wo sich die meisten von jenen versammelt haben, die gekommen waren, um zu provozieren. Was folgt, ist ein brutales Sperrfeuer mit Steinen gegen die Arbeiter und die Beamten, die das Gebäude schützen. Die Angreifer haben die Steine in ihren Rucksäcken, Tüten und Taschen. Diejenigen, die noch keine haben, suchen auf dem Weg, der zur Plaza de la Revolución Mayor General Calixto García führt, nach Stücken von Steinplatten, die andere gespalten haben und greifen erneut an.

Die Provokateure wollen Blut. Von ihrer Position aus sieht Susanas Gruppe, wie sich die Compañeros, die angegriffen werden, in die Lobby des Gebäudes zurückziehen. Die Steine schlagen gegen Wände und Scheiben. Sie beschädigen auch die Windschutzscheibe eines Fahrzeugs, das den wenigen Ordnungskräften gehört, die ebenfalls entschlossen dem Angriff standhalten.

Ermutigt machen sich ein paar Randalierer bereit, auf das Gebäude zuzugehen. Eine junge Frau in Shorts treibt sie an, keine Gnade zu zeigen. Die reine Hysterie. „Das muss jetzt aufhören“, schreit sie. Andere unterstützen sie, und viele nehmen mit ihren Smartphones auf, was passiert. Um ihr „Heldentum“ für die Ewigkeit festzuhalten.

Mit einem Mal beginnt der angreifende Mob einen desorganisierten Rückzug. Jemand in seinen Reihen hat voller Panik die Ankunft eines Kontingents von Polizisten verkündet. Jetzt beginnen die Angreifer zu rennen und denken nur noch daran, nicht erwischt zu werden, aber eine Gruppe wird festgenommen. Den gerade eingetroffenen Ordnungskräften gliedern sich die Verteidiger des Parteisitzes ein, auch die mit Verletzungen und Wunden, die sie sich im Verlauf des brutalen Steinehagels zugezogen hatten, dem sie wenige Minuten zuvor ausgesetzt waren.

Eine Blonde, die zum Lynch-



FOTO: ISMAEL BATISTA RAMIREZ

aufgefordert hatte, ist unter den Aufgegriffenen. Sie fordert von den Polizisten, dass man sie respektieren müsse, da sie eine Frau sei. Es ist die Strategie der Abschreckung von denjenigen, die erkennen, dass sie verloren haben. Eine wütende Beamtin, die hinter denen hergerannt war, die verstört davonliefen, sagt zu den Ordnungskräften: „Fassen Sie sie nicht an. Ich führe sie ab“. Die Anführerin lässt nun demoralisiert ihren Kopf hängen und leistet keinen Widerstand.

Die Gemüter erhitzen sich weiter. Wer kann etwas dagegen tun? Zwei Polizisten halten einen Gefangenen fest. Die Mitstreiter des festge-

nommenen Mannes erscheinen. Sie gehören zu denen, die sich vor der Parteizentrale versammelt hatten und behaupten, sie seien nicht aggressiv gewesen. Aber ihr Eingreifen zu diesem Zeitpunkt macht sie verdächtig. Jemand, der in der ersten Verteidigungslinie des Gebäudes stand, fragt sie: „Und warum habt ihr dann das Steinwerfen nicht verhindert?“ Die anderen kritisieren auf unflätige Weise die Aktionen der Polizei und es besteht schon kein Zweifel mehr; das sie versuchen, Aufmerksamkeit zu erregen. Sie handeln subtil und durchdacht. Sie weichen nicht vom zuvor erarbeiteten Skript ab.

Eine gespannte Ruhe kommt auf, während man die Bilanz der Vorkommnisse zieht. Von

denen, die am Haupteingang standen, heißt es, dass Amado mit einer schweren Kopfwunde weggebracht worden sei. Neris hat einen geschwellenen Knöchel und ein Bein von Teresa blutet. Von denen, die dem ersten Angriff am linken Flügel standhielten, weiß man, dass Eddy einen Arm gebrochen hat und dass Salazar und Aldo, die von einer Bande von Angreifern niedergeschlagen und auf dem Boden getreten wurden, so wütend darüber sind, dass sie sich nicht in medizinische Behandlung begeben wollen, um auf ihrem Kampfposten bleiben zu können.

„Wir haben mehr Verletzte“ sagt Polanco, aber viele von denen passen auf die revoltierenden Verhafteten auf, die zu einem Fahrzeug gebracht werden, das sie zu einer Strafverfolgungsbehörde bringen wird, damit sie angeklagt und vor Gericht gestellt werden können. Jetzt gehen sie fugsam, ohne einen Hauch von Aggressivität. Es scheint, dass sie zu verstehen beginnen, dass die von den USA und anderen Stützpunkten der Feinde der Revolution ausgehenden Aufrufe zum Hass in den sozialen Netzen ihnen die Sinne getrübt haben.

Sie haben wohl geglaubt, dass sie binnen Stunden von Yankee-Truppen und Bewaffneten unterstützt würden, die in Flottillen aus Miami ankommen würden, aber in diesen Augenblicken wird ihnen klar, dass sie sich von Wahnvorstellungen haben hinreißen lassen.

Es wird zu einer Versammlung auf der Treppe zur Parteizentrale aufgerufen, wo der Angriff am brutalsten war. Die Verteidiger und eine Gruppe von gerade eingetroffenen Compañeros stimmen die Nationalhymne an. Ganz außen steht Susana. Nur ein einziges Mal sah man sie ohne das Foto von Fidel, nämlich als sie mit ihren Compañeros den Angreifern hinterherlief. Jetzt hält sie es wieder so hoch, wie sie nur kann. •

TERESA MELO

• Diejenigen, die weiter auf ihrem SOS Kuba bestehen, Matanzas inzwischen vergessen und ihre Tags auf Ciego de Avila oder Guantanamo verlagert haben, scheinen taub und blind zu sein. Aber sie sind nicht stumm angesichts der großen Solidarität, die Kuba sowohl materiell als auch spirituell, von dem Tag an erhält, an dem sie begonnen haben ihre Kampagne loszutreten und dabei die Nachrichten von den Anstrengungen von Tausenden von Kubanern in der Schlacht gegen die Pandemie unterschlagen.

Diejenigen, die weiterhin darauf beharren, werden erklären müssen, wie sie ihren Hilferuf mit dem Ruf nach einer militärischen Intervention vereinbaren, ihr Heilmittel für die schwierige Situation, in der wir uns befinden, das mit dem Tod aller enden würde.

Diejenigen, die darauf bestehen, werden analysieren müssen, welchem obskuren Gott sie folgen, um das, was wir, ob gläubig oder nicht, über die christlichen Ideen

als Quelle der Nächstenliebe wissen, damit in Einklang bringen zu können.

Von Künstlern, die sich mit opportunistischen Worten hervortaten und dies weiter tun, die sich nach dem Wind drehen, bei denen in einigen Fällen Interessen und Druck und Verträge und Reisen und Tourneen und Bezahlungen und Feigheit offenbar werden, warte ich noch auf eine Verurteilung, ebenfalls viral, angesichts neuer Sanktionen, Belagerungen, Drohungen, Molotov-Cocktails, Hetzjagden in Netzwerken und im realen Leben, auf Häuser, Menschen und Institutionen in Kuba sowie auf diplomatische Vertretungen, Solidaritätsgruppen und Kubaner, die das Gute wollen, in anderen Ländern.

Wie viele „Patria y Vida“ (Heimat und Leben) und „SOS Matanzas“ und „SOS Cuba“ haben etwas mit Heimat zu tun und geben Leben? Die Ultrarechten, die Faschisten, die politischen Analphabeten und, mehr noch, der Zirkus der Youtuber: Das ist ihre Gesellschaft, das

SOS Hass ...

ist ihr Publikum. Diejenigen, die immer wieder dazu auffordern, in Kuba auf die Straße zu gehen, verstecken sich selber hinter Bildschirmen, Entfernungen oder Anonymität.

Ich glaube nicht an euch: Die ihr hier seid, weil ihr weiterhin den Tod anfeuert, während ihr vom Nichtstun, von Straftaten oder vom Staat lebt. Und die ihr nicht hier seid, weil ihr dasselbe wollt und nicht versteht, dass Kuba in Frieden leben und sich entwickeln will. All unsere Probleme gehen nur uns selber hier auf der Insel etwas an.

Und diejenigen, die sagen: „Ich will nicht, dass sie Steine in ein Kinderkrankenhaus werfen, aber ...?“ Bei der Gewalt gibt es kein Aber. Sie ist eine einzige Spirale, die damit endet, dass Universitäten in Brand gesteckt, Städte zerstört und Menschen bei lebendigem Leib verbrannt werden, nur weil sie aussehen wie Sandinisten oder Chavisten, wie wir dies in einem ähnlichen Versuch wie hier in Nicaragua und Venezuela gesehen haben.

Ich „sehe“ nicht patriotisch und revolutionär „aus“. Ich bin es. Ich weiß seit langem, dass man mit Bomben keine Heimat aufbauen und kein Leben säen kann. •

Fidel, ein unvergesslicher Freund

FREI BETTO

• Ich kann nicht sagen, wie viele private Gespräche ich mit Fidel geführt habe, seit ich ihn 1980 kennengelernt habe. Nach unserer ersten Begegnung in Managua bin ich unzählige Male nach Kuba gereist, und ich glaube, dass sich ab 1985 bei fast allen meinen Reisen die Gelegenheit ergab, ihn zu treffen.

Aber ich hatte nie direkten Zugang zu Fidel. Diejenigen, die mich anriefen, um mich zu bitten, ihm einen Brief oder eine Bitte zu überbringen, hatten sich getäuscht. Er war nicht jemand, den ich anrufen konnte, obwohl er mich ein paar Mal angerufen hat. Einer der Anrufe war 2010, kurz vor den Präsidentschaftswahlen, aus denen Dilma Rousseff als Siegerin hervorging. Ich befand mich in São Paulo, im Café Esch, in Begleitung des kubanischen Botschafters in Brasilien und des kubanischen Konsuls in São Paulo - ein reiner Zufall. Fidel wollte wissen, wie die Chancen stehen, dass Dilma, die Kandidatin der PT und Lulas Nachfolgerin, zur Präsidentin der Republik gewählt wird. Die beiden überraschten Diplomaten müssen sich vorgestellt haben, dass diese Anrufe häufig vorkommen...

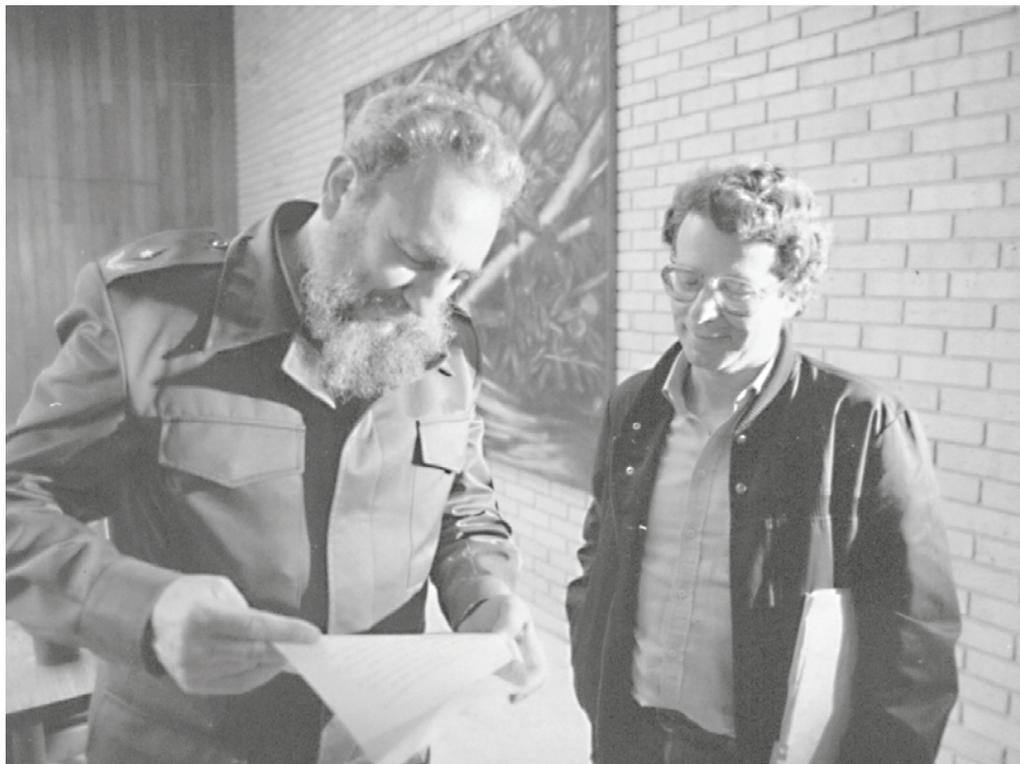
Ich glaube, dass Fidel, genau wie ich, es verabscheute, zu telefonieren. Die wenigen Male, die ich ihn dabei beobachten konnte - einmal in seinem Büro, um Carlos Rafael Rodríguez zum Geburtstag zu gratulieren, und einmal, eines Abends in Havanna, im Haus des brasilianischen Botschafters Ítalo Zappa, um eine Verabredung abzusagen -, fasste er sich so knapp, dass er das Gegenteil des Mannes zu sein schien, der von einer Tribüne aus stundenlang das Interesse einer Menschenmenge auf sich ziehen kann.

Am 19. Februar 2016 war ich in Havanna. Es war mein letzter Tag in der Stadt und ich hatte meine Koffer gepackt, um am Nachmittag nach Brasilien zurückzukehren. Am Morgen besuchte ich die Casa de las Américas - die wichtigste Kultureinrichtung Lateinamerikas - um an der Vorführung des Films „Bautismo de sangre“ (Bluttaufe) teilzunehmen, der auf meinem gleichnamigen Buch basiert. Ich hatte mich mit Homero Acosta zum Mittagessen verabredet und wollte dann zum Flughafen fahren.

Zu meiner Überraschung kam Homero viel früher als erwartet und führte mich aus dem Raum, in dem der Film gezeigt wurde. Dalia Soto del Valle, Fidels Frau, hatte ihn angerufen, um ihm mitzuteilen, dass der Comandante an einem Telefongespräch mit mir interessiert sei. Aus Sicherheitsgründen konnte der Anruf nicht über das Mobiltelefon erfolgen. Wir mussten ins Hotel zurückkehren, um den Festnetzanschluss in meinem Zimmer zu benutzen.

Aber sie hatten mein Konto im Meliá Habana bereits geschlossen. Dennoch bestand Homer darauf, dass wir zum Hotel zurückkehren. Zum Glück war der Raum noch leer. Homer wählte die Nummer und reichte mir den Hörer. Dalia erzählte mir, dass „el Jefe“ leider nicht in der Lage gewesen sei, mich in jenen Tagen zu treffen, dass er mich aber wenigstens noch vor meiner Abreise am Telefon grüßen wollte. Fidel, der immer ein offenes Ohr für mich hat, fragte mich, ob ich an diesem Nachmittag nach Brasilien zurückkehren müsse oder ob ich noch ein paar Tage bleiben könne. Ich erklärte ihm, dass das schwierig sei. Aber kannst Du wenigstens auf einen Kaffee vorbeikommen? lud er mich ein.

Ich sagte zu. Als wir in Homeros Auto



Frei Betto neben Fidel FOTO: CORTESIA DE REBECA CHAVEZ

saßen, wusste er nicht, wo das Haus von Fidel lag. Aus Sicherheitsgründen war es ein streng gehütetes Geheimnis. Ich war jedoch schon mehrmals dort gewesen und kannte die Strecke gut. So kam es zu einer ungewöhnlichen Situation: Ein Brasilianer zeigte einem hochrangigen Beamten des Staatsrats den Weg zum Wohnhaus des Comandante. Außerdem war dies das erste Mal, dass Homero persönlich bei ihm war. Das war aber etwas, das sich bei meinen späteren Besuchen wiederholte, sogar an dem Tag als er seinen 90. Geburtstag feierte.

Eines der ersten Dinge, die einem bei einer Begegnung mit Fidel ins Auge fielen, war sein imposantes Auftreten. Er wirkte größer als er war, und die Uniform verlieh ihm eine Symbolik, die Autorität und Entschlossenheit vermittelte. Wenn er einen Raum betrat, war es, als würde seine Aura diesen komplett ausfüllen. Die Menschen um ihn herum schwiegen, sie beobachteten aufmerksam seine Gesten und lauschten seinen Worten. Die ersten Momente waren oft schwierig, weil alle darauf warteten, dass er die Initiative ergreift, ein Thema wählt, einen Vorschlag macht oder eine Idee einbrachte, während er gleichzeitig versuchte, die Illusion aufrechtzuerhalten, dass er nur ein Anwesender mehr sei und man ihn freundschaftlich, ohne Förmlichkeiten oder Ehrerbietung behandeln solle. Wie in dem Lied von Cole Porter musste er sich fragen, ob er nicht als einfacher Mann vom Lande glücklicher gewesen wäre, ohne den Ruhm, der ihn umgab.

Es heißt, dass er in den frühen Morgenstunden oft inkognito mit seinem Jeep durch die Straßen Havannas fuhr. Ich weiß, dass er die Angewohnheit hatte, unerwartet bei seinen Freunden auftauchen, wenn er sah, dass ein Licht brannte, und obwohl er sagte, er werde sich nur fünf Minuten dort aufhalten, war es nicht überraschend, wenn er blieb, bis die ersten Strahlen den Sonnenaufgang ankündigten.

Ein weiteres auffälliges Detail an Fidel war das Timbre seiner Stimme. Die Falsett-Tonlage stand im Kontrast zu seiner Körperfülle. Manchmal sprach er so leise, als ob er Geheimnisse und noch unbekanntere Enthüllungen weitergeben würde, so dass seine Gesprächspartner die Ohren spitzen mussten. Und wenn er sprach, mochte er es nicht, unterbrochen zu werden. Großmütig ging er von der internationalen Lage zu einem Spaghetti-Rezept über oder von der Zuckerrohrernte zu Erinnerungen an seine Jugend.

Aber man sollte nicht denken, dass er die ganze Zeit das Wort an sich gerissen hätte.

Ich habe noch nie jemanden getroffen, der sich so gerne unterhielt wie er. Deshalb hat er auch keine Audienzen gewährt. Er mochte keine Protokollsitzungen, bei denen diplomatische Lügen als endgültige Wahrheiten ausgegeben werden. Fidel wusste nicht, wie man auf einem Empfang mit einem Menschen zehn oder 20 Minuten lang redet. Aber wenn er jemanden traf, blieb er mindestens eine Stunde lang. Oft die ganze Nacht, bis er merkte, dass es Zeit war, nach Hause zu gehen, ein Bad zu nehmen, etwas zu essen und ins Bett zu gehen.

Im persönlichen Gespräch versuchte der kubanische Staatschef, das Beste aus seinem Gesprächspartner herauszuholen. Wenn er sich für ein Thema begeisterte, wollte er alle Aspekte davon kennenlernen. Er erkundigte sich nach allem: nach dem Klima einer Stadt, dem Schnitt eines Kleidungsstücks, der Lederart einer Aktentasche oder den Militärflugzeugen eines Landes. Wenn der Gesprächspartner die Details des von Fidel angesprochenen Themas nicht beherrschte, war es das Beste, das Thema zu wechseln.

Obwohl er zu Beginn des Gesprächs eine bequeme Sitzhaltung einnahm, hatte man bald den Eindruck, dass jeder Sitz für seinen großen Körper zu eng war. Wie elektrisiert von seinen eigenen Ideen stand Fidel auf, ging

hin und her, stellte sich in die Mitte des Raumes, die Füße zusammen, den Rumpf nach hinten geneigt, den Kopf in den Nacken und den Finger ausgestreckt. Wie ein Cowboy nahm er einen Schluck seines Drinks, kostete von einem Canapé, beugte sich über seinen Gesprächspartner und tippte mit den Spitzen von Zeige- und Mittelfinger auf dessen Schulter. Er flüsterte ihm ins Ohr, visitierte ihn mit dem rechten Zeigefinger an gestikuliert heftig, erhob sein vom Bart umrandetes Gesicht und öffnete dann den Mund mit seinen kurzen, weißen Zähnen, als ob die Wucht eines Gedankens danach verlangte, dass er seine Lungen auffüllte. Er fixierte seinen Gesprächspartner mit seinen kleinen, hellen Augen, so als ob er alle Informationen aufnehmen wollte, die ihm übermittelt wurden.

Es erforderte viel Behändigkeit, seiner Argumentation zu folgen. Zusätzlich zu seinem hervorragenden Gedächtnis besaß er die beneidenswerte Fähigkeit, komplizierte mathematische Operationen in seinem Kopf auszuführen, als ob er einen Computer in seinem Gehirn bedienen würde. Er mochte es, wenn man ihm Anekdoten und Geschichten erzählte, wenn man ihm produktive Prozesse beschrieb, wenn man ihm ausländische Politiker vorstellte. Aber er ließ nicht zu, dass sie in seine Privatsphäre eindringen, die mit sieben Vorhängeschlossern gesichert war. Es sei denn, das Interesse bezog sich auf seine einzige Leidenschaft: die kubanische Revolution.

Fidel war immer von seinem aufmerksamsten persönlichen Sicherheitsdienst umgeben und wusste, dass er nicht nur Bewunderer hatte. Zwölf Jahre lang, zwischen 1960 und 1972, versuchten Gangster wie Johnny Roselli und Sam Giancana, die ihre von der Revolution enteigneten Casinos zurückzugewinnen wollten, ihn in Zusammenarbeit mit der CIA zu ermorden.

Trotz allem hat er überlebt. Und er starb im Alter von 90 Jahren in seinem Bett, umgeben von seiner Familie. •

Was bedeutet eine humanitäre Intervention?

Keine „humanitäre Intervention“ hat das gelöst, was sie eigentlich lösen sollte. Sie hat nur noch den Kummer, das Elend und den Schmerz der Bewohner brutal verschlimmert. Die Daten sind öffentlich zugänglich. Sie wurden nicht von Russland oder Kuba zusammengestellt

JULIO MARTÍNEZ MOLINA

• Es sind bereits so viele Ressourcen und Mittel gegen die Kubanische Revolution ausprobiert worden - und genauso viele sind gescheitert - dass diejenigen, die die ideologische Agenda gegen unser Land steuern, sich in den letzten Jahren dafür entschieden haben, den Hebel für das, was sie als humanitäre Intervention bezeichnen enger anzusetzen.

Obwohl es dafür keine wirkliche Rechtsgrundlage gibt, „verkauft“ sich das extraterritorial angewandte und die nationale Souveränität und Integrität verletzende Konzept unter dem Deckmantel der „Unterstützung“ in „Konfliktsituationen“, kraft einer angeblichen und von niemandem verliehenen „Schutzverantwortung“.

In Kuba gibt es ein solches Szenario nicht. Wir haben keine kriegerischen Konflikte und die Bevölkerung genießt ein umfassendes Schutzsystem, das praktisch einzigartig auf der Welt ist. Und all das trotz der aktuellen Engpässe, die durch eine völkermörderische Blockade vonseiten eines Landes hervorgerufen wird, das uns zynisch für die dadurch hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten anklagt. Doch sie fabrizieren diese Matrizen auf Grundlage ihrer technologischen Herrschaft und der Manipulation der Weltöffentlichkeit sowie der Ausübung des Einflusses und der politischen Erpressung in internationalen Ratsgremien, wenn sie sich noch nicht dazu entschlossen haben, diese völlig zu ignorieren.

Theoretisch wurde das internationale System, das sich nach dem Zweiten Weltkrieg konsolidiert hat, aufgebaut, um den Frieden zwischen den Staaten

zu erhalten, so dass das, was in diesen einzelnen Staaten intern geschieht, die übrigen nichts angehen sollte. Doch die Tendenz, das Völkerrecht durch Regeln zu ersetzen, die auf die Interessen der USA und ihrer Verbündeten zugeschnitten sind, wird heute immer stärker, besonders da man sich Mächten wie Russland und China gegenüber sieht.

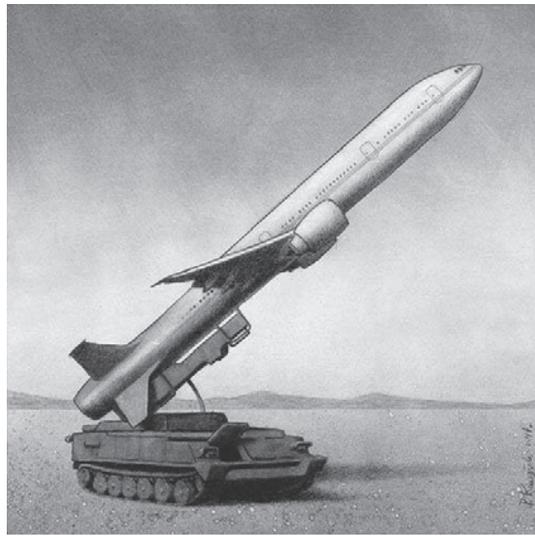
Welches sind die Instrumentarien und Resultate einer „humanitären Intervention“?

Sie wird von einer multinationalen Armee, in der Regel unter dem Kommando der USA, mit dem Einsatz der Streitkräfte (Luft- und Seestreitkräfte in ihrer ersten Phase) und mit wahllosen Bombenangriffen auf das betreffende Land durchgeführt.

Laut Propagandahandbuch der Anführer würde „die Zivilbevölkerung davon nicht beeinträchtigt“. Dies ist jedoch eine kolossale Lüge, wie alle bisherigen „humanitären Interventionen“ gezeigt haben: Somalia 1992, Jugoslawien 1999, die ersten Bombenangriffe in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, (angeführt von der Regierung von Bill Clinton) Irak 2003, Haiti 2004 und Libyen 2011.

In besagten Szenarien sind Hunderttausende von Menschen sofort oder später durch Raketen getötet worden. Bei einer bewaffneten Invasion gleich welcher Art, natürlich auch bei dieser, wird nicht berücksichtigt (das ist auch gar nicht möglich), ob das angegriffene Gebiet von Regierungsanhängern oder -gegnern bewohnt wird. Jeder kann sterben, der engagierte Anhänger und der glühendste Gegner. Die Bomben unterscheiden nicht nach politischen Sympathien, sie töten einfach nur.

Eine solche Invasion würde



Werk des Malers Pawel Kuczynski

angesichts des Chaos, in das die gesamte Bevölkerung gestürzt würde, zu einem exponentiellen Anstieg von Krankheiten führen. In dem aktuellen Pandemieszenario würden Hunderttausende, wenn nicht Millionen ohne medizinische Hilfe sterben. Dies würde auch den epidemiologischen Nährboden für andere Krankheiten bilden, von denen einige bereits ausgerottet sind.

Während der Angriffs- und Interventionsphase würde es ungeachtet des Widerstands im überfallenen Land und der daraus resultierenden Verlängerung der Kriegshandlungen zu einer weit verbreiteten Hungersnot, zu Trinkwassermangel, zu einem permanenten Mangel an Elektrizität, absolutem Medikamentenmangel, zu einem Fehlen jeglicher Dienstleistung kommen und die Kranken würden in den Krankenhäusern

oder in den Ruinen sterben.

Die „humanitären Interventionen“, die im vergangenen Jahrhundert stattfanden, haben in der Praxis nur verwüstete Städte, systematische Plünderungen, Vergewaltigungen, außergerichtliche Hinrichtungen, Plünderung der natürlichen Ressourcen, totale politische Unterwerfung unter die Macht des ausländischen Aggressors, Hungersnöte, soziale Aufsplitterung, Chaos und einen exorbitanten Anstieg an Verbrechen wie Organhandel, Menschenhandel, organisierte Kriminalität, Banden, Waffen- und Drogenhandel ... hinterlassen.

Die letzte „humanitäre Intervention“, die vor einem Jahrzehnt in Libyen durchgeführt wurde, stürzte dieses einst blühende nordafrikanische Land nicht nur in Verwüstung und sozioökonomische Not, son-

dern verursachte bis heute auch mehr als 120.000 Tote, nahezu 200.000 Verwundete und eine halbe Million Flüchtlinge. Es wurde auch zum Ort für die Erprobung neuer Waffen der USA und der NATO.

Die libysche Familie, ob sie Anhänger von Muammar al Gaddafi oder gegen ihn war, trauert jetzt um diejenigen, die sie verloren hat oder die verstümmelt wurden, ohne jede Hoffnung auf Erlösung in der Zukunft. Dieses Land ist heute ein Durcheinander von bewaffneten Fraktionen und Gruppen, die um die Macht kämpfen, ohne Ordnung, in angespannter politischer Instabilität mit einem schlimmen epidemiologischen Szenario und mit all seinen Reichtümern in den Händen westlicher Konzerne.

Keine „humanitäre Intervention“ hat das gelöst, was sie eigentlich lösen sollte. Sie hat nur noch den Kummer, das Elend und den Schmerz seiner Bewohner brutal verschlimmert.

Die Daten sind öffentlich zugänglich. Sie wurden nicht von Russland oder Kuba zusammengestellt. Sie werden sogar in einigen Fällen von westlichen Agenturen gegeben. Sie sind im Internet leicht verfügbar.

Natürlich werden Sie sie nicht auf Facebook oder in anderen sozialen Netzen finden, die nur Teil eines Netzwerks hochmoderner Waffen sind, um die Köpfe der Nutzer zu erobern, sie ihres eigenen Urteilsvermögens zu berauben, ihnen ihre Matrizen aufzuzwingen und zum Angriff gegen alles aufzurufen, was sie unterwandern möchten.

Solche Waffen greifen im Stillen an und wenn sie im Namen des Humanen zur Intervention aufrufen, kann man das Zischen der Raketen bereits hören. •

Die Korridore der Freundschaft sind geöffnet

Hier wird seit Monaten humanitäre Hilfe geleistet und zwar durch die Hingabe und Fürsorge von Millionen, die sich für das Wohl der Allgemeinheit einsetzen. Im Übrigen erhält Kuba seit Beginn der Pandemie die Hilfe von Regierungen und Solidaritätsorganisationen, von Freunden Kubas, von jungen Leuten, die an unseren Universitäten studiert haben und auch von jenen, die Kuba geheilt oder unterrichtet hat

TERESA MELO

• „Und jetzt, warum schreibst du nicht?“ Ja, ich habe geschrieben und zwar sehr viel. Ich habe über die Karibik geschrieben, über Dichter und Menschen, die die Grundlagen für den kulturellen Widerstand in Kuba und in der Region hinterlassen haben. Aber diejenigen, die solche Fragen stellen, interessieren sich weder für Gedichte noch für die Kultur des Widerstands.

In diesen Tagen habe ich über persönliche Geschichten nachgedacht, die sich zu einem Ganzen verbinden. Meine stammt von der längsten Nacht - der des Hurrikans Sandy. In Wirklichkeit ist sie eine Erinnerung

von ganz Santiago. Die Nacht von Sandy und die Nächte danach. „Sei stark, Santiago“, „Santiago ist nicht allein“, so die Botschaften. Und so war es auch. Und so ist es.

Wir haben gesagt: „Seid stark Pinar, Havanna, Guantánamo, Matanzas... Kuba. Wegen all der Wirbelstürme, Tornados, Unfälle, Brände und anderer Ereignisse. Diese Stärke, die jetzt gebraucht wird, ist von anderer Art, in einem kritischen Moment der Pandemie, die in anderen Regionen zu allen Zeiten kritisch war.“

Von Kuba hat sie das Extra verlangt, dass man hinzufügen muss, weil es Kuba ist. Denn es ist das blockierte Kuba, das

mit konkreten gegen das Leben gerichteten Taten und Folgen fertig werden muss, die immer wieder angegrangert, aber jedes Mal verborgen, übersehen und unter Bergen von Fake News begraben werden, die die Netzwerke in einen chaotischen Sumpf verwandeln.

Neue Millionen von Dollar für die Subversion, um Tausende von Posts mit dem gleichen Tag zu verschicken, mit Anweisungen, die immer wiederholt werden, um eine Matrix zu etablieren, Briefe, um humanitäre „Korridore“ zu schaffen, geschrieben von jenen, die sich langsam oder gar nicht bewegen, wenn sie verurteilen sollen, dass man uns die Luft zum At-

men nimmt.

Es gibt Leute ohne Gedächtnis, aber das trifft auf unseren Fall nicht zu. Sie haben jede Maßnahme gegen Kuba begrüßt und immer noch extremere verlangt. Sie haben Bomben, Drohen, Seeblockaden, Landungen, Verbrennungen, Anschläge, Morde... gefordert. Und jetzt überschlagen sie sich heuchlerisch mit Bitten um Hilfe, die dann zu Forderungen nach einem „Korridor“ wurden, die sich jetzt schon zu einer Intervention gesteigert haben, immer natürlich mit dem Beinamen „humanitär“.

Hier wird seit Monaten humanitäre Hilfe geleistet und zwar durch die Hingabe und Fürsorge

von Millionen, die sich für das Wohl der Allgemeinheit einsetzen. Im Übrigen erhält Kuba seit Beginn der Pandemie die Hilfe von Regierungen und Solidaritätsorganisationen, von Freunden Kubas, von jungen Leuten, die an unseren Universitäten studiert haben und von jenen, die Kuba geheilt oder unterrichtet hat.

Das ist die Intervention der Menschlichkeit mit ihrer Fähigkeit, die Hand zu reichen. Wie dies Kuba getan hat. Wer immer etwas für uns tun möchte: Die Korridore der Freundschaft existieren schon immer ... es sind diejenigen, die zusammen mit uns sagen: Nieder mit der Blockade. Schließen Sie sich ihnen an. •

Warum ist Kuba kein „gescheiterter Staat“ und was beunruhigt die USA am meisten?

Es gelang nicht, das Chaos zu schaffen, das das Imperium und Biden, der „Globalist“, der großspurig die „Rückkehr der USA“ und ihre Absicht die Welt zu führen verkündet hat, als Voraussetzung braucht. Sie brauchten es weiter und deswegen werden sie ihr Handeln fortsetzen, denn sie wissen, dass ihre geopolitischen Ziele anders nicht zu erreichen sind

JORGE CASALS LLANO

• Wie CNN vor einigen Tagen berichtete, hatte der US-Präsident auf einer Pressekonferenz mit der deutschen Kanzlerin Angela Merkel unser Land als einen „gescheiterten Staat“ bezeichnet, der seine Bürger unterdrückt. Dabei fügte er hinzu, dass er nicht gedenke, die Überweisungen aus den USA nach Kuba wieder zuzulassen, da er befürchte, sie würden vom kubanischen Regime konfisziert. Außerdem sagte er beispielsweise, dass die USA versuchten, den Internetzugang in Kuba wiederherzustellen und dass sie bereit seien, uns Impfstoffe gegen covid zu schicken, falls eine internationale Organisation dies verwalte und garantiere, dass auch der Durchschnittsbürger Zugang dazu erhalte. Der Präsident stellte ebenfalls fest, dass der Kommunismus ein „gescheitertes System“ sei.

Das mit dem „gescheiterten System“, auch wenn es nur eine einfache Erklärung ohne jedes Fundament war, bleibt trotzdem eine schwerwiegende Sache, denn es beinhaltet, ein System als gescheitert zu betrachten, das bis jetzt nur in der Theorie existiert.

Aber noch wichtiger ist, dass die Hauptdokumente der Regierungen von Obama und Trump (Nationale Sicherheitsstrategie von 2015 und 2017, Strategische Verteidigungsorientierung von 2012, Nationale Verteidigungsstrategie von 2018, Indo-Pazifischer Strategiebericht 2019) die Volksrepublik China als den größten strategischen Rivalen der USA ansehen, was nicht so aussieht, als ob man den Sozialismus als „gescheitert“ betrachten könnte, wenn man ihm die Kategorie des Haupttrivales zuweist.

Außer dass in praktisch allen Medien der „freien“ Presse in Bezug auf Kuba die Idee des „gescheiterten Staates“ aufgegriffen wurde, widmeten sich alle der Verbreitung von Falschmeldungen über die angebliche „soziale Explosion“. Natürlich erwähnte in besagter Presse niemand die viele Millionen schwere Finanzierung, die aus dem US-Staatshaushalt seit Jahrzehnten angeblichen NGOs gewährt wurde, die in Wirklichkeit aber Organisationen sind, die geschaffen wurden und meistens in Miami ansässig sind, um die Subversion und den herbeigesehnten „Regimewechsel“... in Kuba herbeizuführen.

Kein Beobachter kann ignorieren, dass der „spontane Ausbruch“ sich praktisch gleichzeitig an verschiedenen Orten des Landes ereignete und nach der im Rahmen des Krieges der vierten Generation eingeleiteten Phase der „Aufweichung“ stattfand, da seine Promoter der Ansicht waren, dass die Situation im Land günstig für den weichen Putsch sei, weil bestimmte Voraussetzungen gegeben waren:

1. Die Schwächung der kubanischen Wirtschaft aufgrund der böartigen Strafmaßnahmen der Trump Administration, die darauf zielen, auf allen Wegen die Einfuhr von Devisen zu verhindern, auch die über den Export von Dienstleistungen aller Art.
2. Die Strafmaßnahmen, die die Lieferung von Kraftstoff verhindern sollen.
3. Die globale durch die Pandemie vertiefte Wirtschaftskrise, von der auch Kuba beeinträchtigt wird.
4. Die Aktionen, die darauf abzielen, die Beschaffung von medizinischem Material zu verhindern, einschließlich desjenigen, das für die Entwicklung unserer Impfstoffe benötigt wird.

Die Vernunft gebietet zu analysieren, was einen „gescheiterten Staat“ ausmacht, als den Präsident Biden unverschämterweise Kuba bezeichnet. Ich denke, wir können uns darauf einigen, wie polemisch und gewollt eine solche Definition auch sein mag und ohne auf ihre undurchsichtigen Ursprünge und ihre Verwendung zur Rechtfertigung von Interventionen einzugehen, dass ein „gescheitertes Staat“ als ein Staat verstanden werden kann, in dem ein Machtvakuum herrscht, in dem es keine Garantie für sein Funktionieren, einschließlich der Grundversorgung gibt, in dem die Institutionen fragil und illegitim sind und in dem die Mittel feh-



len, die Bedürfnisse seiner Bürger zu befriedigen.

Kann jemand, der bei klarem Verstand ist, glauben, dass in Kuba ein Machtvakuum herrscht? Die Antwort lautet zweifellos nein, denn das kubanische Volk hat mehrfach bewiesen, dass es in der Lage ist, die Institutionen zu schaffen, die es für geeignet hält und sich für die Regierungsform entscheidet, die es für die von ihm frei gewählte Demokratie für am besten hält.

Funktioniert der kubanische Staat nicht? Funktionieren die Grunddienstleistungen in Kuba nicht? Es ist nicht einmal notwendig, die psychische Gesundheit von denjenigen in Frage zu stellen, die die Qualität dieser Dienstleistungen leugnen.

Die Vorzüglichkeit des kubanischen Bildungssystems und die Qualität seiner Einrichtungen, die dem Land das menschliche Potenzial sicherstellen, das in der Lage ist, Tausende von Fachleuten in anderen Ländern auszubilden, medizinische Dienste zu leisten, wo immer in der Welt sie benötigt werden, auch unter außergewöhnlichen Bedingungen, das erfolgreich dabei ist, der aktuellen Pandemie zu begegnen, Impfstoffe und Medikamente zu produzieren und die sanitäre Intelligenz für ihre Eindämmung besitzt – das alles sind genügend Elemente, um jeden Zweifel auszuräumen.

Funktionieren die kubanischen Einrichtungen nicht, die der Bildung, die der Gesundheit, des Sports und der Kultur, die akademischen und naturwissenschaftlichen, die der Wirtschaft und der Finanzen, die militärischen, die religiösen, die sozialen...? Niemand, der objektiv urteilt, kann deren Funktionieren abstreiten oder sie als fragil oder illegitim betrachten. Jedes andere Urteil kann nur aus Unwissenheit entstehen oder kranken Hirnen entstammen bzw. politisch motiviert sein.

Bleibt noch das übrig, was die Ressourcen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bürger betrifft. Es ist klar, dass die Blockade bei weitem nicht ihr Endziel erreicht hat, Kuba in den imperialen Schoß zurückzubringen. Dass die von Lester Mallory im April 1960 skizzierte Strategie Wirkung zeigt, ist jedoch nicht zu bestreiten: „Kuba Geld und Lieferungen entziehen, um seine Finanzressourcen und die Reallöhne zu reduzieren, um Hunger, Verzweiflung und den Sturz der Regierung herbeizuführen“.

Wenn wir das Kuba von vor der Revolution mit dem vergleichen, was wir mit der Erlangung unserer Unabhängigkeit, Souveränität und Würde erreicht haben, wenn wir sehen, wie weit wir bei der Beseitigung aller Arten von Diskriminierung und anderer Übel vorangekommen sind und wenn wir

die materiellen und wirtschaftlichen Verluste bedenken, die durch die bakteriologische Kriegsführung verursacht wurden, die seit der berüchtigten Operation Mongoose 1961 gegen uns geführt wurde und dann mit der Einführung des Zuckerrohrrosts (1978) der afrikanischen Schweinepest (1971, 1979, 1980), dem blauen Tabakschimmel (1980) dem hämorrhagischen Dengue Fieber (1981) der hämorrhagischen Konjunktivitis (1981), betrauern wir unsere Toten und freuen uns über unsere Siege, auch wenn wir wohl wissen und beweisen können, wieviel Wohlstand uns geraubt wurde.

Auch wenn sich Wohlstand nicht nur an ökonomischer und materieller Fülle misst, denn es geht um viel mehr, so bezweifelt doch niemand, dass um glücklich und erfüllt zu sein, erst die materiellen Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Und um uns daran zu hindern, diese Befriedigung zu erreichen, haben seit Eisenhower, dem 34. Präsidenten bis Biden, dem 46. alle Präsidenten der USA, einige Republikaner, andere Demokraten, an der Blockade festgehalten und sie verstärkt, was nur Naive, Böswillige oder Söldner zu bagatellisieren vermögen oder unfähig sind zu erkennen.

WIEVIEL WOHLSTAND HAT MAN UNS GERAUBT?

In den mehr als 60 Jahren der Blockade belieben sich die Kosten in Dollar (allein die Tatsache, dass die Berechnung in US-Dollar erfolgen muss, zeigt, dass es unmöglich ist, sie zu minimieren), auf etwas mehr als 140 Milliarden Dollar. In „runden Zahlen“ und über einen Zeitraum von 60 Jahren, scheint die Zahl nicht relevant zu sein, etwa 2,4 Milliarden Dollar pro Jahr, aber da es sich um Dollar mit unterschiedlicher Kaufkraft handelt, machen die Summe und der Durchschnitt wenig Sinn. Aus diesem Grund, und um präziser zu sein, wäre es besser, die Berechnung unter Berücksichtigung des Goldes zu machen, das man von dem Geld hätte kaufen können, das man in jedem Jahr der Blockade an Einkünften verloren hat. Dann ändert sich die Zahl erheblich (denken Sie daran, dass seit 1971 das Bretton Woods System, das auf 1 Unze Gold „troy“ = 35 USD basiert, nicht mehr existiert. Während ich dies schreibe, beträgt der Wert einer Unze Gold 1,804.84 USD.)

Wenn die Berechnung jedoch unter Berücksichtigung des entgangenen Gewinns erfolgen soll, d.h. des entgangenen Gewinns oder Nutzens... durch die Handlung Dritter, dann muss die Berechnung etwa 70 % umfassen, die wir konsumiert hätten (jedes Jahr und steigend) und etwa 30 %, die jedes Jahr investiert worden wären, (ebenfalls steigend). Hinzu kommen die Ergebnisse der getätigten Investitionen und die akkumulierten und investierten Abschreibungen...für 60 Jahre, was die Progression verändern würde, um sich sicher der Billion Dollar anzunähern, dieses Mal mit 12 Nullen.

Und das Imperium dachte, es wäre möglich, die Lage auszunutzen, in der sich unser durch die Blockade hervorgerufene Mangel, die Wirtschaftskrise und die globale Pandemie summieren, um neue Kriegsformen anzuwenden, die es bereits zuvor erfolgreich in anderen Regionen der Welt benutzt hat... und es versuchte mit Hilfe seiner Agenten und des bestehenden Unbehagens, das Chaos zu entfesseln, aber die Geostatistik versagte ihnen.

Es gelang nicht, das Chaos zu schaffen, das das Imperium und Biden, der „Globalist“, der großspurig die „Rückkehr der USA“ und ihre Absicht die Welt zu führen verkündet hat, als Voraussetzung braucht. Sie brauchten es weiter und deswegen werden sie ihr Handeln fortsetzen, denn sie wissen, dass ihre geopolitischen Ziele nicht zu erreichen sind, wenn sie nicht das immer schwerer zu fassende Lateinamerika und die Karibik, ihren „Hinterhof“, „zurückerobern“, in dem sie ihre einst hegemoniale Stellung verloren haben und in dem sich Kuba befindet. All das macht eine Wiederbelebung der Monroe-Doktrin, um seine geopolitischen Haupttrivale China und Russland und auch den Iran vom amerikanischen Kontinent auszuschließen, unmöglich. •

Denken wir über Kuba heute nach

KARIMA OLIVA BELLO

• Einige Konzepte sind unerlässlich, um den neuen gesellschaftlichen Kontext zu verstehen, in dem wir leben und mit dem wir es wahrscheinlich auch in näherer Zukunft zu tun haben werden. In diesen Tagen reden wir viel vom Kultur-, Kommunikations- und Medienkrieg. Doch was bedeuten diese Begriffe wirklich?

DIE KONTROLLE ÜBER DIE KÖPFE UND DIE HERZEN

Das Konzept des Kulturkriegs weist auf ein sehr breites und komplexes Phänomen hin, das nicht auf die kubanische Gesellschaft beschränkt ist. Es handelt sich dabei um eine globale Strategie der kapitalistischen Machtzentren, die auf die Produktion von entfremdeten, auf die Logik des Kapitals ausgerichteten Subjekten hinielt.

Was bedeutet das? Die Menschen werden zu einem Denken und Fühlen veranlasst, das auf Individualismus, Leistungsgesellschaft, Konkurrenz, Konsum als Maßstab für Status und Wohlergehen, der Suche nach individuellen Lösungen für Krisen, unkritischen Positionen gegenüber dem Kapitalismus und auf Gleichgültigkeit gegenüber der prekären Situation, in der der größte Teil der Weltbevölkerung lebt, sowie gegenüber der Schädigung der natürlichen Umwelt basiert.

Diese Art, die Welt und den Platz, den man darin einnimmt, zu sehen, wird als einleuchtend, natürlich und unausweichlich dargestellt. Jedes Kriterium, das sich mit dieser Perspektive nicht anfreunden kann oder sie in Frage stellt, wird bereits nicht mehr nur abgelehnt, weil es sich dabei um eine Kritik handelt, sondern weil sie einfach undenkbar ist.

Ich werde Ihnen dafür ein Beispiel geben. An einer ausländischen Universität, an der ich lehrte, stellte ich in einem Kurs für Sozialpsychologie eine Aufgabe. Ich bat die Studenten, die zwischen 19 und 25 Jahre alt waren, mir Informationen über irgendein Thema des kulturellen und sozialen Lebens ihres Landes zu bringen, das ihr Interesse hervorruft. Sie konnten unter Themen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft, Politik, Sport, Umwelt etc. auswählen. Zu meiner Überraschung brachten sie mir alle Werbematerialien zu bestimmten Produkten: Coca Cola, Levy's Jeans, Lancome, etc. Die Debatte drehte sich darum, welche Werbungen ihnen am interessantesten und am besten gelungen schienen.

Die Reduzierung der Interessenwelt der Personen auf den Bereich Werbung und Konsum in einer Lebensphase, die theoretisch gerade besonders durch die volle Entfaltung einer Weltanschauung geprägt sein sollte, vor allem in einer Gesellschaft mit großem kulturellem Reichtum und einem komplexen sozialen Gefüge inmitten eines Ausbildungsprozesses im Bereich Sozialwissenschaften, macht deutlich, welche Wirkung die Mechanismen der kulturellen Beherrschung bei der Kontrolle des Spektrums menschlicher Wünsche und Motivationen haben. Das Lebensgefühl wird entpolitisiert und die Subjektivitäten passen sich der Dynamik des Marktes an, während unzählige grundlegende Fragen völlig außerhalb des für die Personen Sichtbaren bleiben.

Baudrillard weist auf etwas hin, das noch schlimmer ist. Der Mensch lebt in der Illusion frei zu sein, weil er wählt, was er konsumiert, auch wenn diese Wahl völlig vorfabriziert, durch Erhebung produziert und dazu bestimmt ist, eine ganz bestimmte Funktion innerhalb des Systems der kapitalistischen Produktion und Akkumulation zu erfüllen.

Das ultimative Ziel des Kulturkriegs ist es, die Idee einzufloßen, dass es zum Kapitalismus, wie wir ihn kennen, keine bessere Alternative gibt. Dabei nehmen auf globaler und lokaler Ebene diverse Sozialisationsagenten eine Schlüsselrolle ein, wie z.B. die Bildungseinrichtungen, die Kultur- und Unterhaltungsindustrie, bestimmte Kirchen (wir sollten nicht verallgemeinern) und all jene sozialen Akteure, die die Aufgabe erfüllen, die Werte in die Gesellschaft einzubringen.

Innerhalb des Kulturkrieges ist der Kommunikationsbereich entscheidend und auch wenn er nicht auf die Medien reduziert ist, denn Kommunikation läuft über diverse Kanäle, wie die face to face Kommunikation beispielsweise, so spielen doch die Geräte, über die Medien vermittelt werden, eine Schlüsselrolle, die angesichts der Bedeutung, die die digitalen Medien und die sozialen Netze in der letzten Zeit gewonnen haben, ein immer größeres Gewicht bekommen haben. Aus diesem Grund sprechen wir von einem Krieg, der auch ein Krieg der Kommunikation ist und außerdem eine mediale Dimension hat.

Die digitalen Algorithmen, die die Menschen die ganze Zeit mit virtuellen Plattformen voller Werbung verbunden halten, damit deren Köpfe unentwegt damit

beschäftigt sind, wie man was kaufen kann, sind von einer brutalen Effektivität. Wie Naomi Klein sagt, machen die Personen heute selbst für sich selber Werbung, als ob sie eine Marke wären, an die Logik des Marktes angekoppelt und darauf reduziert.

Viel wichtiger als zu experimentieren, sich zu treffen, sich kennenzulernen und etwas miteinander zu unternehmen ist es, sich auf dem „Markt“ der menschlichen Beziehungen auszustellen und diese auf Transaktionen wie von elektronischen Geräten gemessenen Likes zu reduzieren und dabei das, was um einen herum geschieht, nicht mehr zu hinterfragen, so, als ob der Sinn des Lebens aus dieser Dynamik der Selbstvermarktung bestünde.

Wir müssen verstehen, dass dieses Kommunikations-system, das als alternativer pädagogischer Weg funktioniert, in dem Maße, wie es, ohne eine Schule zu sein, bestimmte Motivationen und Werte formt, die den Interessen des Marktes und nicht der Projektion der Gesellschaft entsprechen, die wir aufbauen wollen, in den jüngeren Generationen in Kuba in dem Maße immer präsenter sein wird, in dem die Verbindung zum Internet zunimmt. Das ist ein Problem, das wir annehmen und kreativ lösen müssen.

SCHAUEN WIR UNS DIE MEINUNGSMATRIZEN GENAUER AN

Nun kann der Kommunikationskrieg Ziele haben, die spezifischer sind als die Internalisierung des Kapitalismuskults. Er wird auch dazu benutzt, politische Systeme anzugreifen, die den Interessen der Zentren kapitalistischer Macht entgegenstehen. In diesem Fall schaffen sie Matrizen, um auf die eine oder andere Weise Einfluss auf die öffentliche Meinung zu nehmen, in den Lauf bestimmter politischer Prozesse einzugreifen, die den Interessen der Vereinigten Staaten oder anderer Mächte nicht genehm sind, um Regierungen abzusetzen, weiche Putsch durchzuführen ... Beide Formen des Kulturkriegs ergänzen sich, und je mehr die Personen entfremdet sind, um so einfacher ist es, die Meinungen zu bestimmten politischen Themen zu manipulieren.

Eine Meinungsmatrix vertritt einen Teil der ideologisch geprägten Realität, die den Interessen einer bestimmten Machtgruppe entspricht und sie wird in der Absicht fabriziert, die Hegemonie zu erreichen oder beizubehalten und die öffentliche Meinung zu diesem Thema zu beherrschen. Die Meinungsmatrix versucht, subjektiv günstige Bedingungen zu schaffen, um in die Prozesse einzugreifen oder sie zu steuern. Die besonderen Eigenschaften der Öffentlichkeit, an die sie gerichtet sind, werden dabei berücksichtigt.

Sehen wir uns ein Beispiel an: Die Meinungsmatrix, mit der das nationale Medienszenario am stärksten bombardiert wird, ist die, mit der Verzweiflung und Ressentiments gegenüber der Revolution und dem Sozialismus erzeugt werden sollen. Dies kann nicht ohne die Existenz der Blockade erfolgen, sie gehören strategisch zusammen. Die Blockade führt zum objektiven Zustand des Mangels und der Frustration, der dann noch über den Diskurs des Hasses und des Verdresses am politischen System mit den unterschiedlichen Schattierungen verstärkt wird. Die Blockade bildet den Grundstock, auf dem sich die Meinungsmatrizen gegen das System absetzen. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Probleme, vor denen wir stehen, nicht auch endogene Ursachen haben, die Unzufriedenheit erzeugen, aus der Kapital geschlagen werden kann.

Was sagen die wichtigsten Meinungsmatrizen, die in unserer Realität aktiv sind? Der kubanische Sozialismus ist gescheitert, die Regierungsführung und die Institutionalität sind überholt (es gibt eine Krise der Regierbarkeit) und der kubanische Staat ist zusammengebrochen: In Kuba muss interveniert werden. Diese Meinungs-

matrizen wollen die idealen subjektiven Bedingungen für einen Regime Change schaffen.

In den Inhalten verschiedener Medien mit konterrevolutionärer Agenda, die Kubas Wirtschaftskrise und ihre sozialen Auswirkungen analysieren, werden das Erbe der Unterentwicklung, die vor dem Januar 1959 existierte, die Existenz der Blockade sowie die erreichten Errungenschaften völlig ignoriert. Die endogenen Ursachen der Probleme werden hyperbolisiert, die kubanische Gesellschaft wird unkritisch und ahistorisch mit anderen Gesellschaften gleichgesetzt, um liberale und staatsfeindliche Narrative und Kampfformen einführen zu können. Gleichzeitig wird die Kategorie des Klassenkampfes als grundlegende Orientierung, um die Zukunft der Nation zu denken, beseitigt, während die Wege der Analyse und die Lösungsvorschläge für unsere Probleme entideologisiert werden.

EIN EPOCHENWECHSEL

Der Sieg in diesem neuen Szenario wird in erster Linie aus dem Verständnis erwachsen, dass die Epoche eine andere ist und dass die Mechanismen der Herrschaft, mit denen wir konfrontiert sind, nicht die gleichen sind. Das virtuelle Gebiet hat seine eigene Dynamik und seine eigenen Funktionsgesetze. Es geht nicht darum, die gleichen Narrative jetzt in ein virtuelles Szenario zu übertragen. Es geht darum, die Arbeitsmethoden, die Formen des Widerstands und des Kampfes völlig umzuwandeln.

Trotz der Überlegung, dass wir den Kommunikationskrieg, den man uns aufzwingt, annehmen und darin siegen müssen, hat unser Land in dieser Hinsicht eine Stärke, die sich nicht auf virtuellem Gebiet befindet. Auch wenn dies zunächst paradox erscheint: Wir können unsere Organisationen und Institutionen wiederbeleben, um die Mechanismen für die Beteiligung und die politische Debatte an der Basis umzuwandeln. Wir müssen wirksame Räume für einen sinnvollen Dialog über unsere Realität, für das Zusammenleben inmitten der Umstände, die wir durchleben, für die Zusammen-

arbeit und die gemeinsame Suche nach Lösungen für die auftretenden Schwierigkeiten antreiben.

Die Politisierung der Analyse über die Zukunft Kubas wird einen Unterschied markieren: bei größerer Politisierung, weniger Manipulation der Subjektivitäten durch die in diesem Kulturkrieg verwendeten Mittel.

Die Artikulierung einer Bildungs- und Kommunikationsstrategie in großem Maßstab, die in die Breite und die Tiefe geht, um unsere Perspektive und das Recht voranzutreiben, unter friedlichen Bedingungen unseren eigenen kollektiven und souveränen Weg zu mehr Wohlstand, Demokratie und sozialer Gerechtigkeit zu gehen. •



Ein Trumpanhänger mit Namen Joe Biden und Kubas Schlacht

Es ist das kubanische Volk, das mit Tausenden von Menschenleben für das Recht bezahlt hat, über seine Zukunft in Frieden zu bestimmen

IROEL SÁNCHEZ

• Der Schriftsteller Mario Vargas Llosa hat in der spanischen Tageszeitung *El País* erklärt, dass Kuba eine „Militärdiktatur“ sei und dass er zu dieser Schlussfolgerung durch die „Chroniken der Korrespondenten“ gekommen sei. Man kann anderer Meinung sein als er, aber man muss zunächst verstehen, dass für einen Schriftsteller der Fiktion wie er einer ist, und sicherlich einer der besten, die Wahrheit nicht das Wichtigste ist. Es ist nämlich gerade die Wahrheit, die in den Berichten der Mainstream-Medien über Kuba fehlt.

Die Presse, die seit Jahrzehnten von der Insel Pluralität fordert, hat erneut ein Narrativ konstruiert, das jede Stimme ausschließt, die sich mit der kubanischen Revolution identifiziert. Und dieses Mal ist sie sogar noch weiter gegangen. Von der *New York Times* über CNN haben sie sich die Bilder von Revolutionären auf den Straßen von Havanna angeeignet, um sie als Anti-Regierungs-Demonstrationen darzustellen. Denn um von friedlichen Protesten sprechen zu können, braucht man Symbole wie die kubanischen Flaggen und die Flagge des 26. Juli, die von den Revolutionären auf den Bildern getragen werden, und diese wurden von den Konzernmedien penetrant der Konterrevolution zugeschrieben und auch die Ideen, wie sie auf den Plakaten zum Ausdruck kommen, die allerdings Fox News während eines Interviews mit Ted Cruz doch lieber gelöscht hat.

Es ist verwunderlich, dass diejenigen, die in diesen Medien nur als durch Strom- und Wassermangel Frustrierte dargestellt werden, die auch jene belasten, die auf die Straße gegangen sind, um die Revolution zu verteidigen, dies nicht in Transparenten oder Slogans zum Ausdruck brachten. Im Chor „Freiheit“ zu rufen – das Wort, das laut Frances Stonor Saunders, der Autorin des Buches „Wer die Zeche zahlt – die CIA und die Kultur im Kalten Krieg“ fast alle Propagandaprojekte Washingtons anführt – oder die Refrains von Liedern, die in Miami im Schmelztiegel von Bestechung und Schutzgelderpressung produziert werden, sind in einer Zeit in der aufgrund von COVID-19 viele Musiker keine Einkünfte aus Live Konzerten haben, nicht gerade ein Zeichen von Spontaneität. Die „Spontaneität“, die der Berater für Lateinamerika im Nationalen Sicherheitsrat der USA Juan González an den Tag legte, als er einem Pro Trump YouTuber mitteilte, dass sie „weiterhin jene Künstler, jene Journalisten“ unterstützen werden, die er als unabhängig bezeichnet, ein Oxymoron, das die Literatur in die universelle Anthologie des Zynismus aufnehmen sollte.

Aber Joe Biden könnte für dieselbe Ausgabe mit Juan González in Konkurrenz treten. Nachdem die Nutzung von Plattformen wie Twitter und Facebook durch seine Regierung zur Anstachelung von Gewalt in Kuba aufgedeckt wurde, sagte Biden zu CNN, dass „Desinformation in den sozialen Medien Menschen töten kann“. Was Kuba angeht, ist der demokratische Präsident der treueste Gefolgsmann von Donald Trump, nicht nur, weil er die 243 Maßnahmen beibehält, mit denen dieser dafür gesorgt hat, alle Schlupflöcher, durch die die kubanische Wirtschaft sich dem Wirtschaftskrieg entziehen konnte, zu stopfen, sondern auch, weil er sich mit den größten Trump-Anhängern im südlichen Florida verbündet hat.

Es ist derselbe Biden, der sich im Wahlkampf als heftiger Kritiker von Trumps



Politik gegenüber Kuba hervorgerufen und dafür plädiert hat, die Demonstranten, die das Kapitol am 6. Januar gestürmt hatten und deren Anstifter, seinen Amtsvorgänger, ins Gefängnis zu stecken, der aber jetzt kein Problem damit hatte, die kubanischen Trump Gefolgsleute über die digitalen Netze zur Erstürmung des Kapitols von Havanna anzustiften.

Inzwischen weiß man, dass in San Antonio de los Baños nichts spontan war, sondern dass es Leute in Miami gab, die mit Namen und Nachnamen veröffentlicht wurden, die dazu angestiftet und aufgerufen haben. Bereits seit Monaten wurden Preise für Vandalismus festgelegt und es gab in den digitalen Netzen eine Kursnotierung, wie viel für das Einwerfen einer Scheibe oder das Anzünden eines Polizeiautos bezahlt würde, obwohl unglücklicherweise die Medien, über die sich Vargas Llosa und mit ihm ein großer Teil der Welt „informiert“, nur von „spontanen Protesten“ und „friedlichen Demonstrationen“ in Kuba sprechen. Nicht ein Wort über die Universitätsprofessoren, die von den „friedlichen Demonstranten“ verletzt wurden und auch nicht über die Mütter, Ärzte und Krankenschwestern, die im Kinderkrankenhaus von Cárdenas terrorisiert wurden oder über die Frauen in der kubanischen Botschaft in Paris, die um ihr und das Leben ihrer Kinder fürchteten, als die „friedlichen“ Anstifter des 11. Juli aus Frustration die kubanische Vertretung in Paris mit Molotow Cocktails angriffen. Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, wie damals in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts Kuba mit Terror zu überziehen, versuchen sie erneut „den Krieg auf den Straßen der Welt“ zu führen, wie er von Personen in Diensten der CIA ausgeführt wurde, die wir noch in trauriger Erinnerung haben und deren finstere Arbeit nicht wenige Kubanern und Ausländer das Leben kostete.

Diejenigen, die Jahrzehnte damit verbracht haben, zu verkünden, dass der kubanische Sozialismus wie der in der UdSSR zusammenbrechen würde, ohne dass die Revolutionäre ihn verteidigten, wurden von den Fakten widerlegt. Jetzt tun sie so, als ob sie ihre Prophezeiungen vergessen hätten und machen die kubanische Führung für die Gewalt verant-

wortlich, um die Niederlage ihrer alten als Analyse getarnten Bestrebungen zu vertuschen.

Sie schweigen über Roger Waters, eine weltweite Musiklegende, wenn er Kuba verteidigt, aber bauschen jene, mit weniger künstlerischem Format als Waters auf, wenn sie das Gleiche wie Biden sagen. Was bedeutet ihnen die Kunst, was bedeutet ihnen Meinungsfreiheit? Wer ist heute der „fügsame Handlanger des offiziellen Denkens“, Waters oder Vargas Llosa?

Die imperiale Aggression gegen Kuba ist stärker denn je. Demokraten und Republikaner, sie alle sind Trump Anhänger, wenn es darum geht, Kuba zu vernichten. Die verschärfte Blockade und die induzierte Gewalt liefern das Rohmaterial für die mit Dollar bezahlten Schreiber, die das, was das Imperium möchte, umsetzen und dabei so tun, als ob es ihre eigenen Ideen wären. Das Entscheidende wird aber immer das sein, was wir hier tun, indem wir alle Patrioten und alle ehrlichen Menschen in Kuba und in der Welt zusammenbringen.

Wie der 5. August 1994 muss der 11. Juli für alle, die wir die Revolution verteidigen, ein Wendepunkt sein. Es reicht nicht aus, sie einen Tag lang gegen die imperialistischen Verschwörungen zu verteidigen. Sie zu verteidigen bedeutet auch, sich jeden Tag unserer Teilnahmslosigkeit, unseren Dogmatismen und unserer Mittelmäßigkeit zu stellen. In der schwierigsten Phase der Sonderperiode reiste Raúl durch das Land, um kritisch zu analysieren, wie die wichtigsten Kader in jeder Provinz den widrigen Umständen begegneten und mit einem energischen „Ja, wir können es schaffen“ trug er zusammen mit der unterschiedenen und intelligenten Führung Fidels, dazu bei, dass es vereint vorwärts ging.

Die Feinde versuchen, das Volk von der Regierung und von der Partei zu trennen, weil sie wissen, dass die Einheit unser wertvollstes Gut ist. Eine Einheit, die Annexionisten, Vaterlandsverkäufer und Korrupte nicht einschließt, die aber durch schädliche Praktiken ausgehöhlt wird, die nicht zur Revolution gehören. Die Bequemlichkeitsblasen entfremden in den sozialen Netzen und auch in den

Führungsprozessen. Wir können die revolutionäre Umwandlung der Wirklichkeit nicht dadurch vorantreiben, dass wir uns mit Leuten umgeben, die nur das sagen, was der Chef ihrer Meinung nach hören möchte. Der, der nur verspricht und nichts hält, und den wir, der weit davon entfernt, ein persönliches Vorbild zu sein, aus seiner Position heraus zur aktiven Beteiligung in den Netzen aufrufen sahen und bei dem heute, da er diese Verantwortung nicht mehr innehat, in einem Moment, in dem es darauf ankommt, Schweigen auf seinen Accounts herrscht oder was noch schlimmer ist, er mit jenen flirtet, die uns verurteilen, der verursacht genauso großen Schaden wie diverse subversive Pläne zusammengenommen. Der Ausschluss ehrlicher und offener Kritik, um Opportunisten entgegenzukommen, die weit davon entfernt, dem Volk und der Revolution zu dienen, sich nur in ihrem Amt verewigen wollen, das ist ein Virus, gegen das als Impfstoff nur die Unbestechlichkeit der Kandidaten für Lobhudeleien hilft.

Wir erleben einen Krieg der Symbole. Julio César La Cruz hat uns mit seinem Schrei der Würde in Tokio daran erinnert, dass wir nicht immer das Symbolische in seinem wahren Wert geschätzt haben, als die Produktionen epischer oder spielerischer Art, die sich an unsere Jüngsten richteten, immer spärlicher wurden und dank Fidel wissen wir, dass die entideologisierte ökonomistische und kurzfristig angelegte Sicht auf die Kultur und den Sport nicht das ist, was bei uns vorherrschen sollte.

Das Versäumnis, die Bedingungen des ideologischen Kampfes in Zeiten des Internets effektiv zu kommunizieren, der bürokratische Umgang mit legitimen Forderungen wie der, sich nicht mit dem Warteschlangen als Verteilungsmethode abzufinden, die Demobilisierung, die das Volk nicht als zentralen Protagonisten bei der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus sieht, die Unterschätzung der Kosten, die entstehen, wenn wir uns kulturell nicht auf der Ebene der gesamten Gesellschaft für das digitale Szenario vorbereiten, die Abwertung der Methoden Fidels zur Wiederherstellung der Verbindung mit sozial vulnerablen Sektoren, die technokratische Vorstellung der Lösungen, das sind keine revolutionären Praktiken und sie müssen aus unserer politischen Praxis verschwinden.

Im Namen dieser Einheit hat der Erste Sekretär unserer Partei dazu aufgerufen, den Frieden für alle zu verteidigen, so wie die Impfstoffe, die Schulen und die Krankenhäuser, die seit mehr als 60 Jahren nicht nach politischer Zugehörigkeit fragen. Wir verteidigen den Frieden, auch für diejenigen, die auf die Straße gegangen sind, um ihm Schaden zuzufügen, denn die Bomben, die hier fallen werden, wenn wir uns spalten lassen, würden nur diejenigen erfreuen, die sie aus einer sicheren Entfernung von 90 Meilen für uns fordern, denn sie tragen keine Namen und fragen nicht danach, wer Revolutionär ist und wer nicht.

Es ist das kubanische Volk, das mit Tausenden von Menschenleben für das Recht bezahlt hat, über seine Zukunft in Frieden zu entscheiden, aufgrund der Gerechtigkeit, für die die Generation der Revolutionäre zur Moncada zog und sie bis heute bewahrt hat. Und auf dieser Höhe müssen wir sein, zusammen mit allen Kubanern, die ein Kuba frei vom Yankee Joch wollen, egal was die Imperialisten tun oder sagen, egal ob sie Joe Biden oder Donald Trump heißen. •

Dank für Aufruf Mexikos

Am 26. Juli informierte der mexikanische Präsident López Obrador in seiner täglichen Pressekonferenz darüber, dass die mexikanische Regierung zwei Schiffe mit Nahrungsmitteln, Medizin und Sauerstoff zur Unterstützung des kubanischen Volkes und seinach Kuba entsenden werde



FOTO: ENDRYS CORREA VILLANT

LISSET CHÁVEZ

• Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Präsident der Republik Miguel Díaz-Canel Bermúdez dankte seinem mexikanischen Kollegen Andrés Manuel López Obrador für seinen Aufruf an die internationale Gemeinschaft, mit Taten ihre Unterstützung für die Insel zu bekunden.

Über Twitter bezog sich der kubanische Staatschef auf die Erklärungen von López Obrador, in denen er dazu aufrief, die Abstimmung der Länder der Vereinten Nationen gegen die von den USA verhängte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade in konkrete Taten umzusetzen.

„Präsident López Obrador hat uns erneut solidarische Worte gewidmet. Wir bedanken uns besonders für den Vor-

schlag, dass die Welt ihre Abstimmung gegen die Blockade in Taten verwandeln soll. Danke, Mexiko“, schrieb Díaz-Canel.

Am 26. Juli informierte der mexikanische Präsident López Obrador in der Stadt Veracruz bei seiner täglichen Pressekonferenz darüber, dass die mexikanische Regierung zwei Schiffe mit Nahrungsmitteln, Medizin und Sauerstoff zur Unterstützung der kubanischen Regierung und des kubanischen Volkes nach Kuba entsenden werde, berichtete ACN.

„Beide Schiffe werden bald vom Hafen von Veracruz auslaufen, der eine solch große historische Bindung zu Havanna und Kuba hat“, sagte López Obrador.

Der mexikanische Regierungschef ging auf die schwierige gesundheitliche Situation ein, der Kuba ausgesetzt ist und sagte: „Anstatt zu blockieren sollten wir alle helfen. Es ist unvorstellbar, dass man in diesen Zeiten ein unabhängiges Land mit einer Blockade bestrafen will.“

López Obrador forderte alle Länder auf, die jedes Jahr in den Vereinten Nationen ihre Ablehnung gegenüber der Politik der Einmischung der USA zum Ausdruck bringen, diese Unterstützung in konkrete Taten der Hilfe für das kubanische Volk zu verwandeln, das der COVID-19 Pandemie inmitten der Verschärfung der Blockade Washingtons ausgesetzt ist.

Er rief die Regierung des Präsidenten Biden auf, einen konkreten Beschluss in dieser Hinsicht zu fassen und es zumindest zuzulassen, dass die kubanischen Familien Überweisungen von jenen erhalten dürfen, die auf dem Gebiet der USA leben und arbeiten. •

Kuba dankt für humanitäre Hilfe aus Bolivien

MILAGROS PICHARDO

• Der Präsident der Republik Kuba, Miguel Díaz-Canel Bermúdez bedankte sich bei seinem bolivianischen Kollegen Luis Arce für die humanitäre Hilfe.

Der bolivianische Präsident Luis Arce hatte am 28. Juli angekündigt, dass man ein Dekret verabschiedet werde, um ein Flugzeug mit Spritzen und Lebensmitteln für das kubanische Volk zu entsenden.

„Heute hat Kuba aufgrund der kriminellen Blockade mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir haben von Kuba gelernt,

dass Solidarität bedeutet, das Wenige, das man hat, mit denen zu teilen, die es am meisten benötigen“, schrieb er über Twitter. Er erinnerte daran, dass sein Land von der Solidarität Kubas profitiert habe, dessen Arztbrigaden den Bolivianern professionelle Hilfe geleistet und innerhalb der Operation Milagro Tausende von Augenoperationen durchgeführt hätten. Durch die kubanische Methode „Yo Sí puedo“ seien außerdem Tausende alphabetisiert worden.

„Danke Kuba für die Solidarität und den Internationalismus“, betonte Arce. •



Luis Arce auf einer Kuba Solidaritätsveranstaltung in Bolivien am 26. Juli FOTO: TWITTER ENTNOMMEN

López Obrador schlägt Titel „Erbe der Menschheit“ für Kuba vor



Manuel López Obrador FOTO: LA JORNADA

LISSET CHÁVEZ

• „Die Diskreditierungskampagne, die aus Bundesmitteln der USA und der Regierung Floridas finanziert wird, benutzte eine toxische Plattform, um mit Lügen und Verzerrungen zu Unruhe und Gewalt anzustacheln und so eine Intervention zu rechtfertigen“, sagte Bruno Rodríguez Parrilla, Mitglied des Politbüros und Außenminister der Republik Kuba in seiner Rede am 24. Juli beim XXI. Treffen der Außenminister der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (Celac).

Bei dem Treffen, das in Mexiko stattfand, ging der kubanische Außenminister auf die Destabilisierungsversuche ein, die von außen über die sozialen Netze unternommen wurden und zu den Gewalttaten des 11. Juli geführt hätten.

In diesem Zusammenhang stellte er klar, dass es in Kuba keinen sozialen Ausbruch gegeben habe und „das kubanische Volk den Versuch vereint mit der großen Mehrheit seiner Bürger energisch zurückgewiesen und vereitelt hat“.

Er betonte außerdem, dass es einer Supermacht nicht erlaubt sein dürfe, kleine Länder zu zerstören, um ihre Vorherrschaft durchzusetzen und dass die Regierung des Präsidenten Donald Trump die COVID-19 Pandemie als eine Chance erkannt habe, um grausam und überlegt die Blockade gegen die Insel zu verstärken. „Diese Politik wird heute von Präsident Biden weiter umgesetzt und bedroht die Integrität des kubanischen Volkes“, erklärte der Diplomat.

Er würdigte außerdem die zahlreichen Bekundungen der Unterstützung, der Solidarität und der Verurteilung der Blockade und wiederholte die Bereitschaft seines Landes und seiner Regierung, den sozialistischen Staat auf der Grundlage von Rechtsstaatlichkeit und sozialer Gerechtigkeit zu verteidigen und mit dem Aufbau einer unabhängigen, souveränen, sozialistischen, demokratischen, prosperierenden und nachhaltigen Nation fortzufahren.

Andererseits bekräftigte er auch Kubas unerschütterliches Engagement zur regionalen Integration und für den Status von Lateinamerika und der Karibik als Friedenszone.

Bei dem Treffen dankte Rodríguez Parrilla Mexiko für seine Führungsrolle und seine Solidarität als pro tempore Präsident der Gemeinschaft, der 33 Länder Lateinamerikas und der Karibik angehören. Er sprach dem Präsidenten Manuel López Obrador für seine bedeutsame Rede zur Unterstützung des Widerstands der Insel angesichts der Aggressionen der Vereinigten Staaten seinen Dank aus.

Im Rahmen des Treffens hatte der mexikanische Präsident in seiner Rede im Schloss von Chapultepec vorgeschlagen, Kuba den Titel „Erbe der Menschheit“ zu verleihen und seinem Volk den Preis der Würde für das Heldentum, 62 Jahre lang den Aggressionen der Vereinigten Staaten und der längsten Blockade der Geschichte widerstanden zu haben. •

Regierung Nicaraguas schickt Lebensmittel

NURIA BARBOSA LEÓN

• Die Regierung Nicaraguas machte deutlich, dass die Lebensmittelspende für Kuba und die Hilfe bei der Bekämpfung der COVID-19 Pandemie eine Form sei, der Blockade der USA zu begegnen. Präsident Daniel Ortega schrieb in einem im digitalen Portal 19 veröffentlichten Brief: „Wir sind dabei, das Schiff Augusto César Sandino vorzubereiten, damit es unsere Solidarität in Form von nicaraguanischen Lebensmitteln nach Havanna bringt, um in diesen Zeiten dazu beizutragen, die Pandemie, zu der auch die Yankee Seuche gehört, zu bekämpfen“, meldete Prensa Latina.

Mit dieser Lieferung soll der Respekt und die immerwährende Dankbarkeit des nicaraguanischen Volkes gegenüber der kubanischen Revolution und ihren historischen Führern zum Ausdruck gebracht werden.

Die Vizepräsidentin Rosario Murillo führte dazu weiter aus: „Unser Volk und unsere Regierung werden alles daran setzen, dass sehr bald ein Schiff mit nicaraguanischen Lebensmitteln das Bruderland Kuba erreicht, die Inspiration für so viele freie Menschen auf der Welt“.

Sie bezeichnete die von der Organisation Amerikanischer Staaten ausgehende Einberufung einer Sitzung, um über eine Lage zu beraten, die durch die brutale und kriminelle Blockade der USA gegen Kuba hervorgerufen wurde, als beschämend und unredlich.

„Nicaragua weist dieses Ansinnen, das böswillig eine grausame Kampagne der Desinformation und medialer Manipulation widerspiegelt, die Destabilisierung und Zwist hervorrufen soll, auf das Entschiedenste zurück“, sagte Rosario Murillo. •

„Um von der Mafia in Miami begnadet zu werden, muss man zur Ikone der Konterrevolution werden“

MADELEINE SAUTÍE

• Mehr als einmal hat der argentinische Rapper Daniel Devita Beweise für seine Verbundenheit mit Kuba und seiner Revolution geliefert. Als er anlässlich seines letzten Songs „Bomben oder Ärzte“ – mit über einer Million Klicks auf YouTube – von Prensa Latina interviewt wurde, sagte er:

„Als Rapper fühle ich mich für all die Niedertracht verantwortlich, die sich in den Texten meines musikalischen Genres gegen das würdige und blockierte Kuba ergießt“. Auf das Lied eingehend, das den kubanischen Ärzten gewidmet ist, fügte er hinzu: „Ich möchte damit ein Gegengewicht zu diesem ganzen antikubanischen Müll schaffen, den die internationale Presse auskippt. Die Völker denken nicht so.“

Am 31. Juli machte Doppel D – oder der Rapper des Volkes, wie er auch genannt wird – auf seinem offiziellen Kanal auf dieser Plattform eine Direktsendung, in der er erklärte, wie der Erpressungsmechanismus funktioniert, um Künstler zu benutzen. „Es hat nichts damit zu tun, dass man als Künstler politische Ideen zum Ausdruck bringt und Teil eines Projekts ist, sondern damit, dass diese Künstler durch Erpressung und Nötigung für sanfte Putsch und Destabilisierungen in Ländern eingesetzt werden, die den USA, wo die meisten der Unternehmen, die den Musikmarkt kontrollieren und beherrschen, ihren Sitz haben, nicht genehm sind.“

„Wir Künstler sind alle schon in Situationen geraten, in denen unsere Werte den Interessen der Marktwirtschaft widersprechen, aber heute werden wir über den Fall Kuba sprechen“, sagte er und wählte Yulien Oviedo, Yotuel Romero und Gente de Zona als Beispiele aus, „die uns helfen werden zu verstehen, was in den letzten Wochen geschehen ist, und wir werden versuchen, eine Frage zu beantworten, die uns gestellt wird, nämlich ob all diese Dinge, die uns über Kuba erzählt werden, Lügen sind“, sagte er.

Der direkte Link zeigt einen Ausschnitt aus einem Interview mit Yulien Oviedo, in dem er gefragt wird, ob es in Kuba eine Diktatur gibt. „Dazu muss ich mir erst einmal über den Begriff der Diktatur klar werden. (...) Ich denke, dass Hitler eine Diktatur war, dass Hitler Menschen getötet hat, das war eine Diktatur. (...) Ich glaube nicht, dass es sich um eine Diktatur handelt.“

Doppel D erklärte, dass von diesem Moment an die Operation zur Zerstörung seiner Karriere und die totale Erpressung des Künstlers ihren Anfang nahm. Ein Konzert, das er in naher Zukunft geben sollte, wurde abgesagt. Später ist auf einem Sender in Miami ein weiteres Fragment zu sehen, in dem der Befragte auf die Verwirrung verweist, in der er sich befinde, „weil ich falsch interpretiert wurde, weil ich nicht die richtige Antwort gegeben habe. Ganz ehrlich, ich sage Ihnen von ganzem Herzen, dass ich die falsche Antwort gegeben habe. Sollte ich Sie beleidigt haben, möchte ich mich aus tiefstem Herzen entschuldigen, denn in Wirklichkeit war es nicht das, was ich sagen wollte. Leider gibt es in meinem Land eine Diktatur.“

Zu den Gründen, mit denen sie zu rechtfertigen versuchen, dass Kuba eine Diktatur ist, sagt Daniel Devita: „Wir werden die Anstrengungen der gesamten lateinamerikanischen Gemeinschaft unternehmen, um diesem Sender in Miami und unseren kuba-



nischen Brüdern, die vielleicht noch nichts davon gehört haben, zu zeigen, was Unterdrückung ist, nicht in einem Land wie Kuba, mit der kubanischen Revolution, sondern was Unterdrückung inmitten des Neoliberalismus ist, welche Unterdrückung alle Lateinamerikaner innerhalb des neoliberalen Systems erfahren.“

Nachdem er Bilder von der polizeilichen Repression unter der Regierung von Mauricio Macri in Argentinien zeigte, als man Wasserwerfer, Tränengas, Schusswaffen, Gummigeschosse gegen die Menschen einsetzte und in Kolumbien, wo dauernd geschossen wird, fragt er seine Anhänger, ob dies mit der „Repression“ in Kuba vergleichbar sei.

„Wir könnten Bilder aus den Vereinigten Staaten oder aus Frankreich zeigen, aber mir scheint, dass sie nicht die geringste Vorstellung davon haben, was Unterdrückung ist, und alle lateinamerikanischen Länder, die im Neoliberalismus leben, können ihnen sehr gut sagen, was Unterdrückung mit Panzern, Bomben und Tränengas ist, und das alles hat nichts mit den Bildern zu tun, die sie selbst uns zeigen, um zu rechtfertigen, dass es eine Diktatur in Kuba gebe.“

Auf den Sänger der Orishas eingehend, erinnerte er daran, dass sich der Künstler vor einigen Jahren, „vor nicht vielen, zwei oder drei“, stark gegen Trumps Blockade gegen Kuba ausgesprochen hatte. Von da an „begann die Kampagne gegen Yotuel und es gelang ihnen, ihn weich zu klopfen. Er fing an, ein wenig schüchtern zu sagen, dass er sich über vieles klar geworden sei und er begann damit, eine Freundschaft mit diesen erpresserischen Sektoren aufzubauen, die ihn dann zum größten Sprachrohr in ihrem Kampf machten, um das neoliberale Modell in Kuba durchzusetzen und die kubanische Revolution zu zerstören.“

Devita zeigte auf, „wie dieser von

ausbuhen und mit Gegenständen bewerfen... Hört auf die Ovationen“, betonte er.

„Von diesem Moment an“, erklärte der argentinische Rapper, „war es praktisch ein Albtraum für Gente de Zona, da man versuchte, sie auf jede erdenkliche Weise zu zerstören, sie aus den Vereinigten Staaten auszuweisen, sie nie wieder hineinzulassen und ihre Karriere zu zerstören.“

Die Medien begannen mit der Operation des Drucks, der Erpressung, der Aufweichung, um Gente de Zona zu brechen“, erklärte er und erläuterte, wie sie die Konzerte aussetzten und die Ehrenschlüssel, die sie erhalten hatten, zurückzogen. Sie begannen, an der Annullierung des Visums zu arbeiten und fingen an, soziale Netzwerke zu nutzen, um ihre Accounts zu schließen, bis sie in den nächsten Interviews andere Aussagen machten. „Innerhalb weniger Monate wurden sie von denen, die den Präsidenten begrüßt haben, zum Aushängeschild von SOS Kuba und verurteilten die kubanische „Diktatur.“

Aber um Erfolg zu haben, sagt er, reiche es nicht aus, sich zu entschuldigen. „Um vor der Mafia in Miami Vergebung zu finden, um ein Künstler, ein Star zu sein und seine Träume zu verwirklichen, reicht es nicht aus, den Rücken zu krümmen und sich selbst zu geißeln, man muss eine Ikone der Konterrevolution werden.“

Doppel D sagte, dass so Erpressung und Nötigung funktionieren... „so werden all diese Dinge organisiert, die wir später in den sozialen Netzwerken vorgefertigt sehen, und wir sind überrascht und sagen uns: Wie kann das sein? So kann man verstehen, dass kolumbianische Künstler, die wenig oder gar nichts über die grausame, blutige und systematische Unterdrückung in Kolumbien sagen oder diese sogar rechtfertigen, sich für Kuba die Kleider vom Leib reißen.“

Devita forderte die Menschen auf, das Video zu teilen, das drei Tage nach seiner Veröffentlichung bereits mehr als 35.000 Mal angesehen wurde: „Wir werden hinausgehen und vielen Menschen, die getauscht und verwirrt sind und die andere Seite der Medaille nicht sehen, zeigen, dass wir der heldenhaften kubanischen Revolution gerecht werden.“ Die Live-Performance schloss mit dem Lied „Bombas o médicos“ (Bomben oder Ärzte), „als Hommage an die kubanischen Ärzte, die Helden unserer Zeit sind“, sagte er zum Schluss. •

KULTUR UND WIDERSTAND

Gesichter des Faschismus

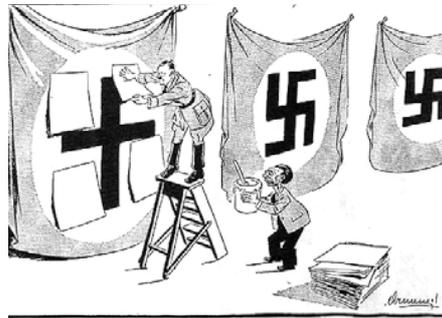
ABEL PRIETO

• Der französische Historiker Christian Ingrao hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Legende zu widerlegen, dass die Täter des Holocausts primitive, fanatische, ungebildete und intellektuell beschränkte Menschen waren. Er recherchierte 80 Fälle von Nazi-Beamten, die direkt an der Tötung beteiligt waren, und schrieb das Buch „Croire e Détruire: Les Intellectuels dans la machine de guerre SS“ (Glauben und Zerstören: Die Intellektuellen in der SS Kriegsmaschinerie“. Er zeigte, dass viele deutsche Kinder, die als Opfer des Ersten Weltkriegs gelitten hatten, in den 1920er Jahren an der Universität Jura, Geschichte, Wirtschaft, Geografie, Soziologie und Soziologie studierten und massenhaft für die rücksichtslosesten Kräfte des Dritten Reichs rekrutiert wurden. Einige von ihnen schlossen ihr Studium mit zwei Auszeichnungen ab, aber keiner von ihnen zögerte, Unschuldige mit eigenen Händen zu ermorden.

Obwohl kultiviert und hochgebildet, seien sie davon überzeugt gewesen, dass man die Juden vernichten müsse, weil sie eine potentielle Gefahr für das deutsche Volk darstellten - so rechtfertigte sich Oberst Walter Blume, ein promovierter Jurist, der in Jena, Bonn und Münster studiert hatte, 1947 vor seinen Richtern.

Ingrao zeigt uns ein eigentümliches Gesicht des Faschismus und beweist, dass Intelligenz und Kultur mit Barbarei einhergehen können, wenn ihnen eine ethische Grundlage fehlt. Vergessen wir nicht, dass ein außergewöhnlicher Dichter wie der Amerikaner Ezra Pound, ein erbitterter Antisemit, zum Wortführer Mussolinis wurde.

Der europäische Neofaschismus hat heute ein Gesicht, das sich zu studieren lohnt. Viele Analysten sind der Meinung, dass die ideologische Struktur dieser radikalen rechtsextremen Strömungen derjenigen ihrer Vorgänger in Italien, Deutschland und dem Spanien Francos sehr ähnlich ist. Die unverzichtbaren Sündenböcke sind nicht mehr die Juden, sondern die Einwanderer „minderwertiger Rassen“,



Das Gesicht der Neonazis in den USA ist auch von Ressentiments und einer Flut von Unwahrheiten geprägt, die in den sozialen Netzen zirkulieren
ILLUSTRATION ENTNOMMEN AUS: WWW.20MINUTOS.ES

insbesondere die Muslime. Wie Hitler, Mussolini und Franco sind sie nach wie vor glühende Antikommunisten. Sie verabscheuen jede ethnische und kulturelle Vermischung und träumen von einem „reinen“, weißen, christlichen Europa. Sehr intensiv und wütend hassen sie auch Feministinnen, Homosexuelle und Aktivisten für die Rechte so genannter Minderheiten, verwenden eine aggressive, energische, schikanöse Sprache und greifen bereitwillig auf die schlimmsten Beleidigungen zurück.

Einer spanischen Schriftstellerin zufolge neigt der Neofaschismus ebenso dazu, „uns in den Bereich hinzuziehen, in dem er am stärksten ist: dem der Lüge“.

„Lügen werden geschaffen und so mit Sorgfalt gehegt und gepflegt, wie ein tödliches Virus im Labor gezüchtet wird. Es gibt Denkfabriken von Experten, die Fake News auf industrieller Ebene produzieren. So war es auch bei den Kampagnen von Bolsonaro und Trump, wobei Steve Bannon als Zeremonienmeister fungierte, derselbe, der Salvini und Orbán beraten, derselbe, der in unserem Land Vox beraten hat.“

Das Gesicht der Neonazis in den USA ist auch von Ressentiments und einer Flut von Unwahrheiten geprägt, die über die sozialen Medien verbreitet werden. Und durch den systematischen Einsatz von Angst. Sie sind logischerweise „harte Kerle“, muskulös, rassistisch, homophob, frauenfeindlich, waffen- und gewaltliebend, sie verachten die echte Kunst und Intelligenz, konsumieren eifrig Junk-Kultur und verehren Trump und alles, wofür er steht. Sie drehen schon bei der bloßen Erwähnung des Wortes „Sozialismus“ durch, auch wenn sie dessen Bedeutung nicht verstehen.

Umberto Eco war übrigens besorgt über das Aufkommen des Neofaschismus und ermahnte uns, auf seine schreckliche Sprache zu achten, „selbst wenn er die unschuldige Form einer populären Reality-Show annimmt“.

Der Miami Faschismus hat ein seltsames Gesicht. Er ist in der Lage, sich mit Politikern zu verbünden, die aus der antiquiertesten Ecke des Franco Faschismus stammen, um beispielsweise an einer Demonstration gegen Kuba teilzunehmen. Er sucht um jeden Preis die Öffentlichkeit, um sich zu legitimieren. Er hasst mehr als jeder andere, er nutzt Mittel wie Lügen, Beleidigungen und Einschüchterung und fügt den klassischen „Tratsch“ als populistische Zutat hinzu.

Der argentinische Rapper und Youtuber Daniel De-vida veranschaulichte mit schockierenden Videos seine Analyse der Vorgehensweise, wie sie von dieser grotesken faschistischen Maschinerie verwendet wurde, um mehrere kubanische Musiker zu erpressen und sie auf beschämende Weise in die Kampagne gegen die Revolution einzubinden. Es handelt sich um eine sehr didaktische, traurige und abstoßende Fabel, die Provokationen, Beleidigungen, Grobheiten und regelrechte Lynchmorde in den Medien und sozialen Netzwerken mit öffentlichen Drohungen verbindet, die von der sofortigen Beendigung von Verträgen bis zum möglichen Entzug der Daueraufenthaltsgenehmigung in den USA reichen.

Wie kann man von Meinungsfreiheit, von Gedankenfreiheit, von Schöpfungsfreiheit sprechen, wenn man so etwas sieht? Oder von Würde? Oder von Kunst? Wie kann man wirklich von „Heimat“ oder von „Leben“ sprechen? •

ICH WÄHLE
KUBA

ES BIETET
GESUNDHEITSDIENSTE
FÜR ALLE

| Servicios Médicos Asistenciales en Cuba

 **SMC**
Comercializadora de Servicios
Médicos Cubanos, S.A.

www.smcsalud.cu



Auftrag erfüllt

OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• „Auftrag erfüllt, hier ist die vierte Goldmedaille für mein Volk“, sagte Mijaín López, der erfolgreichste Ringer der Welt mit vier Olympiasiegen in Folge und fünf WM-Titeln, dem Ersten Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas und Präsidenten der Republik, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, der ihm telefonisch gratulierte. Und über seinen Twitter Account schrieb Díaz-Canel: „Wie groß du doch bist, Mijaín! Vier olympische Goldmedaillen für dein Land. Kein Gegner konnte auch nur einen Punkt gegen dich machen. Welcher Mut, welche Kühnheit! Wieviel Respekt und Bewunderung empfinden wir doch für dich! Kuba verehrt und umarmt dich.“

Er übermittelte auch der Delegation eine Botschaft, in der er versicherte, dass „weitere Triumphe kommen werden. Hier verzichten wir auf unseren Nachtschlaf, um Ihnen zusehen zu können, Sie haben Kuba mit Freude erfüllt.“

In der Mixed Zone der Makuhari Messe, dem Sitz der Kampfsportarten bei den Spielen, rannten alle los, um ein Foto mit dem unbesiegbaren Gladiator zu machen, und fragten uns: „Mit wem redet er da?“ „Mit dem kubanischen Präsidenten“, antworteten wir.

„Mit dem Staatspräsidenten?“, fragten sie ungläubig und dann ermöglichten das strenge Organisationskomitee und die Saalordner allen, diesen Moment gemeinsam zu erleben und gestatteten ihnen, an den Worten teilzuhaben, mit



FOTO: ROBERTO MOREJÓN

denen der Präsident sich an die Sportler, Trainer und Journalisten wandte. Diese kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. „Eine befreundete spanische Chronistin hakte sogar nach: „Ist das wirklich Díaz-Canel?“ Zuvor hatte Mijaín gesagt: „Was man verspricht, muss man halten. Hier ist also die vierte. Ich habe nie daran gezweifelt, dass ich diesen Moment gemeinsam mit Ihnen, mit meinen Kollegen, meiner Familie und meinem Land erleben würde.“

Er atmete einmal tief durch und sagte dann mit fester Stimme: „Ich widme diesen Tag Fidel. Wenn uns all das möglich

wurde, dann war es wegen ihm, der den Sport aus der aktiven Beteiligung aller heraus konzipierte. Ich bin ein Ergebnis dieser Entscheidung. Sie hat uns erlaubt, um die Welt zu reisen und unsere Flagge hochzuhalten, die sehr mächtig ist.“

Luis Orta griff sich die Goldmedaille noch früher als du ...

„Er hat mich inspiriert, mich dazu gebracht, meinen Teil noch besser zu machen. Ich bin stolz, an einem Tag meine vierte Goldmedaille errungen zu haben, an dem ein junger Mann wie er seine erste erkämpfte. Wie er das getan hat, verrät Kontinuität.“

Siehst und fühlst du den olympischen Ruhm heute anders? Mit welchen Augen siehst du ihn? Mit welchen Händen berührst du ihn?

Ich sehe ihn mit den Augen meines Volkes, mit denen meiner Eltern, meiner Großeltern, die mir alles beigebracht haben, was ich heute bin. Ich berühre ihn mit den Händen unseres Landes, seiner bescheidenen, schönen und kämpferischen, aber edlen Menschen. So sehe und fühle ich, weil ich glaube, dass ich mich an diesen Werten orientiere. Das Volk hat mich gelehrt, dass Demut einen immer noch größer macht, egal wie groß man ist.

Wird es außer der Goldmedaille noch etwas geben, das dich an die Spiele hier erinnert?

Die größte Erinnerung, die ich aus Tokio mitbringe, ist die Anstrengung aller Athleten der Welt, hier trotz COVID-19 anzutreten. Dazu gratuliere ich allen, ob sie Medaillen gewonnen haben oder nicht ...

Falls du weitermachst, wirst du 2024 in Paris noch dabei sein?

Gib mir ein bisschen Zeit.

Heute erinnere ich mich an den Tag, an dem wir im Sommer 2004 nach den Spielen von Athen zurück nach Havanna flogen. Damals brachte er keine Medaille mit, er wurde Fünfter. An diesem Tag im August sagte Pedro Vals, sein damaliger Trainer: „Er wird einmal der beste Kämpfer der Welt sein und er wird mehr Gold sammeln, als sich jemand vorstellen kann.“ Heute ist diese mit Gewissheit ausgesprochene Prognose Wirklichkeit geworden. •

Orta und der Stolz, Olympiasieger zu sein

ALFONSO NACIANCENO

• Wenn er die Matte betritt, gibt es nur noch die Konzentration auf den Rivalen und viel Siegeswillen. Luis Alberto Orta (60 kg), mit 26 Jahren ein Debütant bei Olympischen Spielen, ist ein starker und überzeugender Champion, unter dessen Gegnern auf dem Weg zum Olympiagold auch zwei Vizeweltmeister waren.

Granma hatte ihn im Vorfeld der Spiele gefragt:

Welche Aspekte sind dir bei der Vorbereitung auf Tokio besonders wichtig?

Ich trainiere unter der Anleitung von Raúl Trujillo und Leonel Pérez und habe mich besonders der Verteidigung in Bodeninge und technisch-taktischen Dingen gewidmet, was Schwachpunkte meiner Auftritte bei den Panamerikanischen Spielen in Lima waren.

Wie ist deine Prognose für Tokio 2020?

Ziel und Traum ist es, auf das Podium zu kommen. Ich denke nicht, dass es notwendig ist, über die Technik zu sprechen, da alles von der Strategie des Gegners abhängt und von den Chancen, die sich einem eröffnen. In meiner Gewichtsklasse kamen bei der letzten WM die Finalisten aus Russland und Japan. Über die werde ich ernsthaft nachdenken müssen.

Der Russe unterlag ihm in den Ausscheidungskämpfen und der Japaner im Finale. •

OSCAR SÁNCHEZ SERRA,
MIGUEL FEBLES HERNÁNDEZ

• Für Juan Miguel Echevarría gab es keinen Trost. Er wusste von seinem vierten Versuch an, dass er weder den fünften noch den sechsten würde springen können. Eine Zerrung seiner rechten Kniesehne verhinderte es. Aber der Wettkampf ging weiter und es fehlte auch nicht an Spannung, weil die anderen sowohl seine 8,41 m als auch die 8,21 m attackierten, die Maikel Massó erreicht hatte, der ebenfalls nach seinem dritten Versuch so lädiert war, dass er alle weiteren vergessen konnte. Beide mussten sie fortan ohne Gegenwehr zucken.

Allerdings hatte Miltiadis Tentoglou, dessen antike Landsleute im Jahre 778 vor Christus auch schon den Weitsprung unter den olympischen Disziplinen hatten, mit 8,60 m in der laufenden Saison gezeigt, dass mit ihm zu rechnen sei. Und dieser härteste Rivale erzielte im allerletzten Versuch exakt dieselbe Weite wie der bis dahin vorn liegende Echevarría, und ging nun seinerseits in Führung, weil er den besseren zweiten Versuch hatte. Juan Miguel quälte sich dann noch zu dem Verzweiflungsakt eines letzten Versuches, um die drohende Niederlage abzuwenden, scheiterte wegen seiner Verletzung aber völlig.

„Meine Seele tut mir weh, das Leben tut mir weh, mehr als mein Bein. Das Gefühl im Kopf belastet mich mehr, als mir die Silbermedaille beim größten Ereignis des Sports bedeutet. Es ist einfach so, dass ich von diesem Sieg geträumt habe, ich hatte meine Flagge schon dort oben gesehen, wo niemand sie berühren kann, und es ist sehr schwer zu ertragen, dass mir nur Sekunden fehlten, dies zu erreichen.“

Echevarría sagte, dass angesichts der Unmöglichkeit weiterzumachen, „wir wussten, dass Tentoglou am ehesten

Mir tut das Leben weh



imstande sein würde, uns noch zu überholen. Aber er muss wissen, dass wir weiter miteinander konkurrieren werden. Das endet hier nicht.“

Maikel Massó erreichte als Dritter ebenfalls noch das Podium unter den fünf Ringen, aber auch sein Gesicht zeigte nicht wirklich Freude.

Iván Pedrosa, aktueller Trainer der Olympiasiegerin im Dreisprung Yulimar Rojas aus Venezuela, der bei den Spielen von Sidney 2000 den Weitsprung gewann und zwar genauso wie der Grieche (Sieg im letzten Versuch), bemühte sich, Juan Miguel Echevarría zu trösten. Der wurde außerdem noch von der Hammerwurf-Olympiasiegerin von Peking 2008 und heutigen Leichtathletik-Kommissarin Yipsy Moreno angesprochen, die dergleichen selber oft genug durchmachen musste, aber er konnte keine Ruhe finden.

Wie derzeit wohl in den meisten kubanischen Haushalten, wirkte auch das Haus des Bruders des Athleten aus Camagüey in dieser Nacht wie eine Art Miniaturnachbildung des Tokioter Stadions, in dem alle, Familie, Freunde und Nachbarn, spran-

gen, jubelten und die Wechselfälle dieses hochklassigen Wettkampfs durchlitten.

„Eine Silbermedaille“, sagte sein Onkel Alexis Moisés Alfonso, „ist für einen so jungen Athleten wie ihn eine enorme Leistung, vor allem, wenn man bedenkt, dass es seine erste Olympiateilnahme ist. Ich bin mir sicher, dass das Leben noch viele weitere Erfolge bringen wird, denn er hat Qualität und er fängt gerade erst an.“

„LA RUSA“ GEWINNT BRONZE

Kubas sieggewohnte Diskuswerferin Yaimé Pérez, „die Russin“, wie sie mit Spitznamen heißt, musste sich in Tokio mit dem dritten Platz begnügen. Ihr bester Wurf im Wettbewerb lag bei 65,72 Meter.

Übertroffen wurde sie von Kristin Pudenz aus Deutschland, die mit 66,86 m Silber gewann, und der US-Amerikanerin Valerie Allman, die mit 68,98 m Olympiasiegerin wurde.

Die Kroatin Sandra Perkovic, Gold in London 2012 und in Rio de Janeiro 2016, blieb diesmal ohne Medaille. •



Roniels Odyssee auf dem Weg zum Olympiasieg

IRIS DE LA CRUZ SABORIT

• Roniel Iglesias (69 kg) war der erste Faustkämpfer Kubas, der in Tokio Gold gewann, und er war der unwahrscheinlichste von allen, solches zu erreichen. Zwei Wochen vor Beginn der Spiele war er auf COVID-19 PCR-positiv getestet worden, was bedeutete, dass er nicht mit seiner Delegation, sondern erst um sechs Tage verspätet anreisen konnte. Er war der letzte Olympionike der Insel, der am Zielort eintraf, wobei er noch in Moskau seinen Anschlussflug verpasste. Als er schließlich in Japans Hauptstadt landete, war er so dicht vor seinem ersten Kampf, dass er diesen quasi schlaflos angehen musste und entsprechend verlief er. Roniel

profitierte davon, mit seiner umstandsbedingten Mittelmäßigkeit auf einen Gegner zu treffen, der ebenfalls zu wünschen übrig ließ, und am Ende hatte er das Glück (das er früher häufig nicht hatte), von den Punktrichtern in einer „split decision“ zum 3:2 Sieger erklärt zu werden. Nach diesem „Gegurke“ rief er seine Frau Lilien in Kuba an, um ihr zu sagen: „Der, den du da eben im Fernsehen gesehen hast, das war nicht ich. Ich werde von nun an jeden Kampf einstimmig gewinnen.“ Und diesen Worten ließ er Taten folgen. Auch seinen Gegner im Finale, den Briten Pat McCormick, schlug er mit 5:0 und fügte seinem Olympiasieg von London 2012 nach einer Durststrecke von neun Jahren einen weiteren hinzu. •

Goldmedaillen für die Zwillinge



OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• Arlen López (81 kg) hatte vor dem Endkampf gegen den Engländer Benjamin Whittaker gesagt: „Ich bin der Champion und ich werde es beweisen.“ Das tat der Mann aus Guantánamo, der seinerzeit in Rio de Janeiro seinen ersten Olympiasieg geholt hatte, dann auch: Von der ersten Runde an diktierte er das Tempo und setzte die besseren Schläge. Nach der Auseinandersetzung meinte er, dass „es ein zu 100 % richtiger Kampf war, weil er genau wie geplant verlief“.

„Sie waren nicht leicht, diese Olympischen Spiele“, fügte er hinzu, „Wir haben lange Zeit ohne Boxen ver-

bracht, während sie in Europa nie damit aufhörten.“ Die zusätzliche Herausforderung bestand für ihn darin, in einer neuen Gewichtsklasse zu debütieren, der von 81 Kilogramm, deren König über lange Zeit einschließlich der Spiele von Rio 2016 Julio César la Cruz gewesen war (der nun seinerseits ins Schwergewicht aufrückte) „und ich konnte diesen Titel ja wohl nicht gut für Kuba fallenlassen“. Er sprach davon, dass für dieses Land zu boxen eine hohe Verantwortung bedeute, was für zusätzlichen Druck sorgte, den er aber als positiv empfand.

Die Zwillinge von Arlen López sind zwar noch nicht geboren, aber ihr Papa hat jetzt zwei Goldmedaillen – eine für jeden von ihnen. •

Eine Rechte ins Gesicht der Rechten



VENTURA DE JESÚS, OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• Der Kapitän der kubanischen Box-Staffel, Julio César la Cruz (91 kg) hatte sich auch noch mit anderen Dingen zu befassen als mit Boxen. Im Viertelfinale musste er gegen Emmanuel Reyes antreten, einen abhand gekommenen Kubaner, der mittlerweile für Spanien startet und sich der aktuellen Mode des Kubahassens hingibt.

„Wir werden Köpfe abreißen!“ Mit dieser provokanten Äußerung hatte sich der Neuspanier, sobald feststand, dass es zu dieser brisanten Paarung kommen würde, in den sozialen Netzwerken breitgemacht. Außerdem wollte man die Olympischen Spiele nicht ungenutzt lassen, dem Motto jener aufwieglerischen Offensive „Patria y vida“ (Vaterland und Leben) ein Forum zu bieten.

Der Kampf endete so, wie man es von Anfang an erwartet hatte: mit einem glatten Erfolg des amtierenden Olympiasiegers. Unverzüglich kam es zu Protesten gegen das Urteil der Punktrichter, die den „Paten“ von Reyes zufolge, den spanischen Boxer benachteiligt hatten. Was sie aber wirklich störte, war nicht das sportliche Ergebnis, sondern die Reaktion von Julio César, der am Ende des Kampfes aus dem Herzen, von seinem Patriotismus getrieben und so laut, dass alle Anwesenden ihn hörten, ausrief: „Patria y vida, no! Patria o muerte, venceremos!“.

Es war ein Abgang, mit dem die Vaterlandsverkäufer nicht gerechnet hatten, eine Reaktion, die wie eine rechte Gerade direkt ins Gesicht der Rechten ging.

„Auf der anderen Seite des Planeten, mit 13 Stunden Zeitunterschied, mit vielen Sprachen und Provokationen dazwischen, wie kubanisch der Ruf #PatriaO-Muerte. Und natürlich werden wir siegen!“ pic.twitter.com/xe8OU67nrm

– Miguel Díaz-Canel Bermúdez (@DiazCanelB) July 31, 2021

war der Tweet, der postwendend aus Havana kam.

„Ich musste Erster werden, schließlich bin ich der Kapitän meiner Mannschaft“, sagte Julio César la Cruz wenige Tage später, nachdem er seinen zweiten olympischen Titel in Folge gewonnen hatte.

Im Finale über 91 kg lieferte der Camagüeyaner einen sehr intelligenten Kampf gegen den russischen Weltmeister Muslim Gadzhimagomedov, der mit einem Plan, der Boxen von außen vorsah, wenig anzufangen wusste. La Cruz landete zunächst Treffer aus der Distanz, um darauf blitzschnell in den In-fight zu wechseln. „Das war die Strategie: ihm keinen ruhigen Moment zu lassen, damit er sich verbrauchte und ich dann meine Fäuste platzieren konnte. Es musste Runde um Runde konzentriert das abgearbeitet werden, was der Kampf verlangte, und das Ergebnis, das die Trainer und ich erwartet hatten, kam dabei heraus.“

Angesprochen auf die Umstellung vom Halbschwer- aufs Schwergewicht, sagte er: „Ich weiß, dass in dieser noch ungewohnten Gewichtsklasse alle meine Gegner größer und stärker sind als ich, aber gewinnen kann man auch mit Köpfcchen.“ •

Der goldene Schlusspunkt



IRIS DE LA CRUZ SABORIT

• Am letzten Tag der Spiele gewann Andy Cruz aus Matanzas Gold in der 63-kg-Kategorie und feierte seinen Sieg im Ring mit dem berühmten Moonwalk von Michael Jackson. Sein Finalgegner, der US-Amerikaner Keyshawn Davis, war ihm von drei vorherigen Begegnungen, die der Kubaner allesamt gewonnen hatte, wohlbekannt. Davis zeigte sich allerdings in diesem Kampf merklich verbessert.

Die erste Runde ging mit 4:1 Punktrichterstimmen an Andy Cruz, die zweite mit der gleichen Wertung an seinen

Kontrahenten. Der entscheidende dritte Durchgang war eine hart umkämpfte Zitterpartie, (auch die Reporter schienen sich nicht sicher) bei der Andy schließlich das bessere Ende für sich hatte. Auch für den 25-jährigen, der als Sportler des Jahres nominiert ist, war es nach Rio de Janeiro der zweite Olympiasieg. Nach Abschluss der Spiele von Tokio 2020 hat Kuba 7 Goldmedaillen, 3 Silbermedaillen sowie 5 Bronzemedaillen und das ausgewiesene Ziel, sich unter den ersten 20 Ländern im Medaillenspiegel zu platzieren, wurde mit einem beachtlichen 14. Rang komfortabel erreicht. •

Elektrisierender Sieg für Serguey Torres und Fernando Dayán im Zweier-Kanadier

ÁNGEL FREDDY PÉREZ CABRERA

• In einem Herzschlagfinale, in dem Sekundenbruchteile über Gold, Silber und Bronze entschieden, hatten Serguey Torres und Fernando Dayán beim Wettkampf über 1000 m im Zweier-Kanadier mit einer Luftkastenlänge Vorsprung die Nase vorn und besicherten Kuba am Ende eines überaus erfolgreichen Tages den dritten Titel.

Im Kampf um Gold mussten sich die Kubaner mit einer Zeit von 3:24.995 Min. gegen die Chinesen durchsetzen, die den Wettbewerb die ganze Zeit über angeführt hatten, und die Deutschen, die die Favoriten waren und ebenfalls bis zum Schluss verbissen kämpften.

Torres und Dayán, die von Anfang an in der Spitzengruppe waren, mussten alles geben, um



Tradition im Kanusport in glanzvoller Weise fort.

OSCAR SÁNCHEZ SERRA:

„Es ist eine Auszeichnung für so viele Jahre. Es ist der Lohn für die Mühe, für die Weisheit der Trainer, die uns vertraut haben.“

Das sagte Serguei Torres, der gewissermaßen mehr als die Hälfte seines Lebens in einem Kanu verbracht hat und der sich nun nach all den Jahren an die Spitze der Olympischen Spiele katapultierte. Es ist das allererste Mal, dass Kubas Kanusport ganz oben auf dem olympischen Treppchen steht.

Serguei umarmte Fernando mit den Worten: „Danke, Bruder.“ Dann wandte er sich an uns von der Presse, die wir von den Organisatoren gescholten wurden, da wir buchstäblich

mit im Sieger-Kanu saßen. „Es ist eine Medaille für meine Familie, die immer am Bug meines Bootes steht. Sie ist der eigentliche Champion“, sagte Serguei.

Fernando Dayán Jorge, der das Rennen in der Einer-Wertung noch vor sich hat, sagte: „Einige hatten mich nicht auf der Rechnung, aber der Typ hier neben mir, mein Lehrmeister, hat gerade seine eigene sportliche Erfahrung gekrönt und mich dabei mit in sein Champion-Outfit gekleidet. Dieser junge Mann ist berufen, einer der großen kubanischen Athleten und ein Superheld dieses Sports zu werden. Er hat Tokio gewählt, um damit anzufangen, diese Legende zu schreiben und hat jetzt schon die historische Seite über die 1000 m fertig, indem er die favorisierten Deutschen und Chinesen schlug. Aber es kommt noch mehr: Mir steht noch das Einzelrennen bevor und wir machen das alles für Kuba und werden unser ganzes Herzblut hineinlegen.“

Hao Liu und Pengfei Zheng aus China schlagen zu können, die unerwartete Stärke zeigten, und die Deutschen Sebastian Brendel und Tim Hecker, Sieger der Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro.

Kuba, das auf olympischem Niveau drei Silbermedaillen

hält, gewonnen durch Leobaldo Pereira und Ibrahim Rojas im Zweier-Kanadier über 1000 m und Ledy Frank Balceiro im Einer-Kanadier über dieselbe Strecke in Sydney 2000 sowie Rojas und Balceiro im Zweier-Kanadier über 500 m in Athen 2004, setzte mit dieser großen Leistung seine

Papa, hier ist deine Medaille

OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• Es sagt sich so leicht, aber die Judoka aus Artemisa hat die vierte olympische Medaille in Folge geholt und die dritte, die aus einem Finale hervorgeht. Das lässt sie über das Wesentliche nachdenken: „Es ist eine Ehre für mich, mit dem weitermachen zu können, was Héctor Rodríguez heute vor 45 Jahren bei den Spielen von Montreal begann, als er die Goldmedaille gewann. Seitdem hat Kuba im Judo immer eine olympische Medaille gehabt.“

Vor fünf Jahren sahen wir uns in einer ähnlichen Szene. Am letzten Wettkampftag im Judo bei den Spielen von Rio de Janeiro gab es in dieser Sportart noch keine Medaille. Bis du kamst und Silber gewannst. Heute bist du zurückgekehrt, um die Kontinuität zu sichern.

„Ich musste es tun, es liegt auch in meiner Verantwortung. Aber all um mich herum haben Arm in Arm dafür mitgekämpft. Auch heute waren sie alle meine Trainer und halfen mir.“

Apropos Trainer: Ronald Veitia ...

„Diese vier Medaillen sind sein Vermächtnis. Seine Lehren zu verteidigen, ist das, wozu wir hier sind. Sie wissen doch, dass ich das Gefühl in jeden Kampf trage.“

Es ist das erste Mal, dass dein Papa nicht zusehen kann. Idalys atmet tief durch, entschuldigend sich für die Verletzlichkeit. „Es ist sehr schwierig ... er war immer dabei“, sagt sie mit stockender Stimme „In zwei Tagen wird es neun Monate her sein, dass er gestorben ist. Er war nicht



wirklich abwesend, er war bei mir, er wird nie abwesend sein. Sein Beispiel ist das, was ich zu meinem Land beitragen konnte. Ich weiß, dass mir jeder verzeihen wird, wenn ich sage, dass dies seine Medaille ist.“

Rochele Nunes, eine Judoka, die früher für Brasilien kämpfte und jetzt für Portugal antritt, war der erste Schritt. „Der Kampf war eng“, meint Idalys, „sogar Überstunden mussten wir machen, aber ich hatte nie das Gefühl, dass das Ziel gefährdet war.“ Nach zwei Minuten der Verlängerung funktionierte eine ihrer Lieblingstechniken und ließ sie das Duell mit Ippón beenden.

Gegen die Chinesin Shityan Xu zeigte sie ihre ganze technische Vielseitigkeit: Eine Hüftbewegung hätte bei 56 Sekunden das Ende des Kampfes bedeuten sollen, doch der Schiedsrichter wertete den Wurf nur als Wazari. Eine Minute und 25 Sekunden später war es aber dann soweit.

In dem Kampf, der über ihre Teilnahme am Finale entschied, wurde ihr mehr abverlangt. Es galt, die Französin

Romane Dickson, zweifache Europameisterin, zu schlagen. Nach knapp zwei Minuten gelang ihr der Sieg durch einen Konter, mit einem Wurf, der die bevorzugte Technik einer anderen Großen, Driluis González, war.

„Driluis ist nie übertroffen worden. Sie ist eine jener Unentbehrlichen, sie ist mein Idol. Ich wollte immer so sein wie sie und es ist mein Glück, sie so nahe bei mir zu haben. Sie ist die am meisten preisgekrönte Judoka in unserem Land.“

Warum macht dir Arika Sone, die Siegerin des Endkampfes, solche Schwierigkeiten?

„Sie ist Japanerin und hat als Trainingspartnerin ein Mädchen ihres Landes, das hier ebenso gut starten könnte, da es unter den Top 3 der Weltrangliste geführt wird. Arika ist ein Riesentalent. Sie ist schnell und verfügt über ein enormes technisch-taktisches Arsenal.“

Der Kampf um die Goldmedaille mit Sone dauerte fast neun Minuten und im Hochleistungssport bezahlt man für so eine Länge. Auch eine Spitzensportlerin wie Idalys bekommt das zu spüren. Der Kampf war körperlich hart und die ganze durch COVID-19 verlorene Zeit, der Umstand, dass die Teilnahme an Wettbewerben zuvor gegen null tendierte und die Abwesenheit vom Fitnessstudio forderten ihren Tribut. Aber sie gab nicht auf.

„Ja, ich bin glücklich. Klar, ich hätte gern die Goldmedaille gehabt, niemand kommt aus einem anderen Grund hierher, aber es ist eine Belohnung für Mühe und Aufopferung und auch eine Antwort an diejenigen, die nach dem fünften Platz bei der WM nicht mehr an mich geglaubt hatten.“

Auf die Frage, ob dies ein Abschied sei, lächelte sie, bedankt sich bei den Franzosen, den Japanern und all denen, die ihr zu ihrer Silbermedaille gratulieren, und zwingt uns nur zu, um uns dann neugierig zurückzulassen. •

Die Würde eines 5. Platzes

OSCAR SÁNCHEZ SERRA

„Wenn ich die Tatami (Judomatte) dieses Tempels, des Nippon Budokan, mit der großen Liebe zu überziehen, könnte, die ich für Santiago de Cuba empfinde, würde ich diesen Ort als Olympiasiegerin verlassen“, sagte uns tags vor ihrem Auftritt bei diesen Spielen Kaliema Antomarchi, die aus der Calle Trocha dieser Heldenstadt kommt. Dann ging sie hinein in einen unglaublich beherzt geführten Wettkampf.

Als erstes gewann sie gegen die Kroatian Karla Prodan mit einem Wazari. Sie wusste, dass bereits der nächste Kampf auf dem Judogipfel stattfinden würde, denn dort residiert in der Kategorie bis 78 kg die Französin Madeleine Malonga, die 2019 WM-Gold, 2021 WM-Silber, dazu zwei Europäische Titel und acht Medaillen bei Grand-Slam-Turnieren holte, davon drei goldene.

Aber die aus der Trocha hat es nicht so mit der Ehrerbietung. Es wurde so hart

und unerbittlich gekämpft, dass die reguläre Zeit nicht reichte, um eine Entscheidung herbeizuführen. Die hoch dekorierte Französin brachte ihre Beintechnik zum Einsatz und als sie gegen die Kubanerin einen Wazari erzielte, schien die Angelegenheit „normal“ zu laufen, doch kaum eine Minute später konnte das Mädchen aus Santiago mit dem gleichen Wurf den Kampf wieder offen gestalten.

Erst in der vierminütigen Verlängerung gelang es der schwereren Malonga, die sichtlich außer Atem war und nach dem entscheidenden Wurf einen Schrei der Erleichterung ausstieß, ihre Gegnerin durch Ippon zu besiegen.

„Ich habe nicht groß über ihre Titel, ihre Erfahrung, ihre Qualität nachgedacht, und es kam mir auch nie in den Sinn, dass dieser Kampf für mich ein hoffnungsloser Fall sei. Ich hatte ernsthaft vor, sie zu schlagen, und daran hat ja auch nicht viel geändert.“

Gussje Steenhuis aus den Niederlanden war erste Station auf dem Weg zur Bronzemedaille. Eine weitere Herausforderung, war sie doch nicht nur Vizeweltmeisterin 2018 und Bronzegewinnerin der WM in diesem Jahr, sondern holte auch fünf Medaillen bei den Europameisterschaften von 2015 bis heute. Der Kampf dauerte volle acht Minuten, also die Zeitspanne von zwei Kämpfen, bis eine saubere Beintechnik ganz Santiago de Cuba in den Kampf um Platz 3 brachte, gegen keine Geringere als die aktuelle Weltmeisterin, die Deutsche Anna-Maria Wagner.

Dies sollte das einzige Duell der Kubanerin ohne Verlängerung werden. Es wurde schließlich von Kaliema Antomarchi verloren, aber sie kämpfte bis zuletzt mit Mut und konzeptioneller Klarheit.

Sie kam erst im Alter von 33 Jahren zum olympischen Wettkampfsgehen, quasi, um sich mit einem einzigen Auftritt von dort zu verabschieden. „Ja“, meinte sie, „ich glaube schon, dass ich früher auf einer olympischen Bühne

hätte stehen können.“

Bleibst du der Matte treu?

„Wenn ich hier Medaillengewinnerin geworden wäre, viele die Antwort vielleicht anders aus, aber jetzt denke ich, ich werde zumindest bis zu den nächsten Spielen Mittelamerikas und der Karibik weitermachen.“

Was bleibt dir vor allem: der Eindruck, den du auf die Weltelite gemacht hast oder deine Bronzemedaille bei der Weltmeisterschaft 2017?

„Ich fordere viel von mir selber Die Medaille war bis jetzt das Größte.“

Sie hatte uns erzählt, dass sie zum Judo kam, ohne irgendeine Ahnung davon zu haben. Sie muss den Sport mit Karate verwechselt haben, denn sie hatte geglaubt, es gehe darum, Zielsteine zu zerdeppern und sie wartete lange darauf, bis man ihr den ersten vorlegte. Damit wurde es dann nichts. Stattdessen schuf sie sich das menschliche Gebäude für ihren Wert als Frau, als Wettkämpferin und als Kubanerin.

Jetzt abonnieren!

Gramma INTERNACIONAL

deutsche Ausgabe



Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Gramma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon

E-Mail

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie

Ich verzichte auf die Prämie

*Ausnahmsweise kann eine Prämie nicht mehr verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie einen gleichwertigen Ersatz.



Schlüsselanhänger
»Gramma Internacional. Viva Cuba!«

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an:

Verlag 8. Mai GmbH/Gramma, Torstraße 6,
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
Infos: www.jungewelt.de/gramma

Kuba Kurz

„DIE GESCHICHTE WIRD MICH FREISPRECHEN“ IN TAMIL

La Historia me Absolverá, (Die Geschichte wird mich freisprechen), das Plädoyer Fidels, mit dem er sich 1953 im Prozess nach der Erstürmung der Moncada-Kaserne selbst verteidigte, wurde in Sri Lanka ins Tamilische übersetzt. Man geht davon aus, dass etwa 70 Millionen Menschen in Malaysia, Vietnam, Singapur und auf der zu Tansania gehörenden Insel Sansibar Tamil sprechen. Prensa Latina berichtet, dass dem Botschafter Kubas in Sri Lanka, Andrés González, ein Exemplar überreicht worden sei, das von Gayathri Ganathapillais, die dort in der Kuba-Solidaritätsbewegung aktiv ist, übersetzt wurde.

KUBAS PROJEKT ZUR RETTUNG DER MANGROVENSÜMPFE

In Kuba hat das Projekt „Manglar Vivo“ (Lebendige Mangroven) ausgezeichnete Ergebnisse zu vermelden und, über das ganze Land verteilt, Tausende Hektar wiederhergestellt.

Hauptsächlich durch Überausbeutung durch die Garnelenindustrie sind Laut Schätzungen der UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft in den letzten 40 Jahren weltweit etwa 50 Prozent der Mangrovensümpfe verschwunden.

Diese Daten, die auf der Website des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (Citma) veröffentlicht wurden, machen deutlich, dass es dringend notwendig ist, diese Lebensräume zu schützen, die, nachdem die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur den 26. Juli ab 2016 zum Internationalen Tag zum Schutz des Mangroven-Ökosystems erklärt hat, größere Aufmerksamkeit erfahren haben.

Die Mangroven, so das Citma, „bilden Ökosysteme mit einem hohen Maß an biologischer Vielfalt. Ihre untergetauchten Wurzeln bieten Fischen, Säugetieren und wirbellosen Tieren Unterschlupf, und die Wälder, die sie bilden, ermöglichen einheimischen und Zugvogelarten das Nisten und stellen eine natürliche Barriere gegen Sturmfluten und starke Winde bei Hurrikanen oder anderen Wetterereignissen dar“.

Gerade der Schutz der Mangroven durch die Anlage und Instandhaltung von Entwässerungsgräben oder wasserregulierenden Kanälen, die die Keimung und den Schutz dieser Arten begünstigen, ist Teil der Maßnahmen von „Manglar Vivo“, um den negativen Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen.

JUGENDBRIGADEN WERDEN IN ÜBER 300 VULNERABLEN GEMEINDEN EINGESETZT

Am 26. Juli wurden die ersten 220 Jugendbrigaden geschaffen, die sich aus über 2.700 Teilnehmern zusammensetzen und in 302 vulnerablen Wohngebieten des Landes arbeiten werden.

„In diesen Zeiten müssen wir Kuba mehr dienen. Deshalb werden wir ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Menschen haben, denn nur so können wir eine immer bessere und sozialistischere Gesellschaft aufbauen“, sagte Aylin Álvarez García, die am 3. August zur Ersten Sekretärin des Nationalen Komitees des kommunistischen Jugendverbandes gewählt wurde.

Ab dem 5. August werden die Jugendlichen mit ihrer Arbeit beginnen, die auch die Entwicklung von Aktionen zur Freizeitgestaltung sowie die Formung von Werten, insbesondere bei Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen, umfasst, um so zur Stärkung der Gemeinschaft und der Bürgerbeteiligung beizutragen.

KUBA EHRENGAST BEIM CERVANTINO FESTIVAL IN MEXIKO

Kuba wird Ehrengast des diesjährigen 49. Internationalen Cervantino-Festivals in Mexiko sein, das vom 13. bis 31. Oktober stattfindet und an dem 20 Nationen teilnehmen werden.

Das Festival, zu dem Künstler aus Europa, Lateinamerika und Asien zusammenkommen, wird mit einem gemeinsamen Auftritt des Philharmonischen Wüstenorchesters Coahuila und dem berühmten kubanischen Orchester Formell & los Van Van eröffnet.

Kuba wird außerdem durch den bekannten Pianisten José María Vitier, die Camerata Romeu, die Steel Band von El Cobre, das Septeto Santiaguero sowie durch die Liedermacher Ray Fernández und Eduardo Sosa vertreten sein.

Das in Guanajuato stattfindende Festival umfasst mehr als 80 Präsenzveranstaltungen und etwa zwanzig virtuelle Aktivitäten, die über die Plattform „Contigo en la Distancia“ und andere digitale Seiten übertragen werden.

Die Beamtin des mexikanischen Kulturministeriums Alejandra Frausto sagte: „Nach anderthalb Jahren, in denen wir mit großer Überzeugung und Leidenschaft mit den Regierungen von Guanajuato, Coahuila und Kuba gearbeitet haben, sind wir bis hierhin gekommen. Wir haben niemals aufgegeben und im Namen der mexikanischen Regierung kündigt ich Ihnen an, dass wir bereit sind und uns darauf freuen, das Cervantino beginnen zu können.“

NUTZUNG ERNEUERBARER ENERGIE IM WOHNBEREICH

„Es ist eine Priorität für unser Land, die Grundlagen und Anreize zu schaffen, die für die Entwicklung erneuerbarer Energiequellen notwendig sind, weiterhin nach Energie-Effizienz zu streben und die nationale Stromerzeugungsmatrix schrittweise zu verändern“, sagte Liván Arronte Cruz, Minister für Energie und Bergbau, am Montag bei einem Treffen mit der Presse.

Er fügte hinzu, dass die Umsetzung dieser Herausforderung das nationale Stromerzeugungsnetz mit einer effizienten Stromerzeugung bei Senkung seiner Kosten sowie die Beschaffung von erneuerbaren Energien umfasse.

In diesem Zusammenhang sei es wichtig, dass der private Sektor in der Lage sei, Strom aus erneuerbaren Energiequellen zu erzeugen.

Deshalb wurde vor kurzem die Einfuhr von Photovoltaikanlagen, ihren Teilen und Grundelementen sowie von Technologien, die erneuerbare Energiequellen erzeugen oder mit ihnen arbeiten, ohne kommerzielle Zwecke für natürliche Personen genehmigt.

Die Einfuhr dieser Geräte ist zollfrei, kann als begleitete oder unbegleitete Fracht oder in Form von Sendungen erfolgen.

Zu den Geräten, die frei eingeführt werden können, gehören Photovoltaikanlagen, Solarheizungen, Photovoltaikpumpen, Biogasmotorpumpen, Geomembran-Biokläranlagen, kleine Windturbinen für Solarbeleuchtung und solare Klimaanlage.

Die Verbraucher, die ein Erzeugungssystem mit erneuerbaren Energiequellen installieren, das an das Stromnetz angeschlossen ist, werden dadurch profitieren, dass sie autark sind und darüber hinaus eine Vergütung für die an das nationale Stromnetz gelieferte Energie erhalten können.

Der Anteil der erneuerbaren Energien an der nationalen Stromerzeugung liegt bei 4,6 %, was 215.000 Tonnen fossiler Brennstoffe entspricht und die Emission von 755.000 Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre verhindert hat.

Die Projektionen des Nationalen Wirtschafts- und Sozialentwicklungsplans bis 2030 sehen vor, den Anteil dieser Quellen an der Stromerzeugung auf 37 % zu erhöhen.

ABDALA IMPFSTOFF OHNE THIOMERSAL BALD ZUR VERFÜGUNG

In diesem Monat sollen die Chargen der Einzeldosen des Abdala-Impfstoffs ohne Thiomersal hergestellt werden, um so im September mit der Immunisierung der Personen beginnen zu können, die gegen diese Substanz allergisch sind und daher nicht in den Impfprozess aufgenommen werden können, der zur Zeit stattfindet.

Das gab Dr. Verena Muzio González, die Direktorin für Klinische Forschungen des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB) in der Sendung „Mesa Redonda“ bekannt. Sie erinnerte daran, dass Abdala bereits ein Impfstoff ist und in Mehrdosis- und Einzeldosis-Durchstechflaschen produziert werde.

Wie aus einer Veröffentlichung auf der Website des Gesundheitsministeriums hervorgeht, ist Thiomersal eine Komponente, die zuvor bereits für die Wundheilung verwendet wurde und in vielen kubanischen Impfstoffen enthalten ist. Bei den kubanischen Mehrdosisimpfstoffen dient dieser Stoff zur Konservierung des Produkts. Die Einzeldosis-Chargen müssen hergestellt werden, um auf diese Substanz verzichten zu können.

Die Mitteilung des Ministeriums erläutert außerdem, dass man gegen Thiomersal allergisch sein könne, ohne es zu wissen, denn diese Allergie könne zu irgendeinem Zeitpunkt im Leben auftreten. Wenn jemand bis jetzt nicht dagegen allergisch war, heißt das nicht, dass man die Überwachung in den Stunden nach der Impfung vernachlässigen dürfe. Man solle bei jeder Art von Symptomen sofort medizinische Hilfe in Anspruch nehmen. •